

Hohensteiner Tageblatt

Er scheint

jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1.40; durch die Post M. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Inserate

nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, desgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerßdorf, Lugau, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 94.

Sonntag, den 24. April 1892.

42. Jahrgang.

Feldverpachtung.

Die Pachtstücke Nr. 1—11, 13—22 und 26—32 des **Schiebangerfeldes** und die Pachtstücke Nr. 1—13 und 15—29 des **Ziegenlaidenfeldes** sind für die Zeit vom 1. October 1892 bis 30. September 1904 anderweit meistbietend zu verpachten.

Bietungstermin soll

Montag, den 25. April 1892, 3 Uhr nachmittags

an Ort und Stelle (Lutherhöhe) stattfinden.

Gebote können auch vorher schriftlich oder mündlich an Rathsstelle angebracht werden.

Die **Pachtbedingungen** können an Rathsstelle eingesehen werden und werden im Termine bekannt gemacht.

Hohenstein, den 6. April 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Baskofen.

Entrichtung der Gemeinde-Anlagen.

Der am 1. April c. fällig gewesene 1. Termin der **Gemeindeanlagen** ist nunmehr **ungefäumt** zu bezahlen.

14 Tage nach dem erstmaligen Erscheinen dieser Bekanntmachung, demnach am 4. Mai c., beginnt die **zwangsweise** Beitreibung aller Rückstände durch den Rathsvollzieher.

Hohenstein, den 19. April 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Baskofen.

Bekanntmachung.

Dieserjenige **Staatseinkommensteuerpflichtigen**, welchen die Steuerzettel für das laufende Jahr nicht haben behändigt werden können, fordern wir hiermit in **Entsprechung** der Vorschrift in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 auf, sich wegen **Mittheilung** des Ergebnisses ihrer Einschätzung bei unserer **Stadtsteuerannahme** zu melden.

Hohenstein, den 21. April 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Baskofen.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Marie Florentine** verehel. **Roder**, geb. Uhlig, eingetragenen Grundstücke:

a) Wohnhaus und Garten, Folium 214 des Grundbuchs für Oberlungwitz, Parzellen 291a und 291b des Flurbuchs, 0,15 a groß, mit 23,01 Steuereinheiten belegt und auf 4000 M. geschätzt,

b) Wohn- und Schankwirtschaftsgebäude mit Garten und Feld, Folium 216 des Grundbuchs für Oberlungwitz, Parzelle 289 des Flurbuchs, 5,6 a groß, mit 143,60 Steuereinheiten belegt und auf 17500 M. geschätzt,

c) Wohnhaus mit Garten, Folium 218 des Grundbuchs für Oberlungwitz, Parzellen 288a und 288b des Flurbuchs, 3,1 a groß, mit 72,84 Steuereinheiten belegt und auf 4400 M. geschätzt,

sollen im hiesigen Amtsgerichte **zwangsweise** versteigert werden und es ist

der 9. Mai 1892, vormittags 11 Uhr

als **Versteigerungstermin**,

sowie

der 16. Mai 1892, vormittags 11 Uhr

als **Termin zu Verfündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldestermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 1. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Dr. v. Feilitzsch.

Steckbrief.

Gegen den am 1. Juni 1874 zu Oberlungwitz geborenen, zuletzt in Hohenstein wohnhaft gewesenen Handarbeiter **Ernst Ferdinand Doff**, welcher flüchtig ist, ist die **Untersuchungshaft** wegen **Diebstahls** verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächstgelegene Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Hohenstein-Ernstthal, den 23. April 1892.

Königlicher Rechtsanwalt.

Just. Ref.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Berlin, 20. April, wird der Wiener „Polit. Correspondenz“ geschrieben: Ueber den Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien waren in jüngster Zeit Nachrichten verbreitet, nach denen ein rascher und erwünschter Abschluss dieser Verhandlungen mit einiger Sicherheit angenommen werden dürfte. Derselben erschienen einigermaßen überraschend, da bisher der Beginn der eigentlichen Verhandlungen noch gar nicht gemeldet war. Man befindet sich denn auch zur Zeit noch im Stadium der Pourparlers und es würde der eigentlichen Lage der Dinge sehr wenig entsprechen, wenn man jetzt bereits eine optimistische Prognose über das Resultat der Vorbereitungen aufstellen wollte. Die augenblickliche Lage der Dinge ist als keineswegs sehr hoffnungsvoll anzusehen und es wird ein nicht unerheblicher Umschwung eintreten müssen, um die neuerdings verbreiteten günstigen Nachrichten einigermaßen zu rechtfertigen. Bekanntlich ist Ende Januar d. J. eine Declaration mit Spanien unterzeichnet worden, die eine Verlängerung des bisherigen vertragmäßigen Verhältnisses bis zum 1. Juli statuiert, so weit es sich um die Erleichterungen von Handel und Schifffahrt handelt, im Uebrigen aber den früheren Tarif beibehält. Inzwischen sollte Zeit zu neuen Verhandlungen gewonnen werden. Die hierfür erforderlichen Vorberatungen sind seitens Deutschlands erst seit etwa drei Wochen beendet und nach Allem, was man über dieselben vernahm, sollte es sich in erster Linie darum handeln, für Deutschland die Meistbegünstigung durchzusetzen. Es ist zweifelhaft, ob man in Spanien diesem Verlangen gegenüber bereits definitiv Stellung genommen hat; für den Augenblick scheint festzustehen, daß man dort im gegenwärtigen Stadium keineswegs gewillt ist, diese Meistbegünstigung zu gewähren; vielmehr sind die Ansprüche, die Spanien an das Entgegenkommen Deutschlands stellt, außerordentlich weitgehend; man giebt sich der Hoffnung hin, Deutschland zurück zu stellen, wenn man bei einigen wenigen Artikeln den Minimaltarif zugestieht, der um ein gut Theil höher ist als der bisherige Tarif. Unter diesen Umständen ist natürlich gar nicht daran zu denken, daß bis zum 6. Juli ein neuer vertragmäßiger Zustand hergestellt ist, es würde eher im Interesse beider Theile liegen, das bestehende Provisorium noch einige Monate, eventuell bis zum Ende des Jahres, zu verlängern, schlimmsten Falls muß die deutsche

Industrie darauf gefaßt sein, auch eine gänzlich vertragslose Zeit über sich ergehen zu lassen, zumal eine solche aller Wahrscheinlichkeit nach kaum lange dauern kann. Uebrigens sind die Erfahrungen, die England in seinen Verhandlungen mit Spanien macht, kaum besser als die von Deutschland gemachten; unter dem Vorwande, neue Instruktionen abzuwarten, scheinen die englisch-spanischen Verhandlungen überhaupt einstweilen vertagt zu sein.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: In der Sitzung des Colonialrathes am Mittwoch wurde, abgesehen von der Frage der Schreibe- und Sprechweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen, über eine die Sklaverei- und die Dienstverhältnisse in den Schutzgebieten zu veranlassende Enquete berathen. Es ist zu diesem Zweck ein Fragebogen ausgearbeitet worden, dessen einzelne Positionen zunächst einer Besprechung unterzogen wurden. Ihre nähere Feststellung wurde einer Commission übertragen. In der gestrigen Sitzung gelangte die Frage einer Reorganisation des Zollwesens in Deutsch-Ostafrika zur Berathung im Plenum. Der Berathung lag zu Grunde eine von dem Hof- und Staatsminister v. Bismarck ausgearbeitete Denkschrift, betreffend die Umänderung des bestehenden Werthzollsystems in ein Gewichtszollsystem. Nach längerer Besprechung wurde der Antrag des Reichsanwalts Dr. Scharlach, im gegenwärtigen Augenblick von Aenderungen abzusehen, mit geringer Mehrheit abgelehnt. Dem Antrag des Staatssecretärs a. D. Wirklichen Geheimen Rathes Herzog entsprechend, wurde anerkannt, daß das System specifischer Zölle in der Handhabung erhebliche Vorzüge vor dem Werthzollsystem habe, sofern der Tarif nur eine mäßige Anzahl von Positionen ohne complicirte Untertheilung enthalte. Mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse sei es erwünscht, an Ort und Stelle hierüber noch nähere Erhebungen zu bewirken. Die Feststellung einer hierauf bezüglichen Resolution wurde einer Commission vor fünf Mitgliedern übertragen. Die beiden Commissionen traten gestern Nachmittag zusammen und unterbreiteten ihre Vorschläge heute dem Plenum.

Berlin, 22. April. Zwar hat die Meldung der Pariser Zeitungen, heute früh sei dem Colonialamte eine Depesche zugegangen, wonach Behanjin von Dahomey bereits Herr von Porto Noovo wäre, bis jetzt keine Bestätigung gefunden, aber die schwierige Lage der Franzosen an der Küste von Dahomey tritt immer deutlicher hervor. Es läßt sich nicht annehmen, daß das Colonialamt, wenn es sichere Kunde über den Fall von Porto Noovo hätte, diese zu verschweigen wagen

sollte. Einen oder wenige Tage später würde ja doch die Thatsache von anderer Seite her bekannt werden. Aber daß Porto Noovo und die sonstigen Küstenplätze von den geringen französischen Besatzungen nicht gehalten werden können gegenüber der zur Zeit sehr wohl bewaffneten starken Uebermacht der kriegerischen Dahomeer, leidet auch nach hiesiger Auffassung keinen Zweifel. Der Fall dieser Ortschaften und die Besetzung der Küste durch Behanjin würde aber nicht bloß für die Franzosen, sondern für alle an der Guineaküste Handel treibenden und theilweis Land besitzenden Colonialvölker von großer Wichtigkeit sein. Wir haben hier schon vor Wochen hervorgehoben, daß die Franzosen jetzt gezwungen sind, mit großen Kosten und Verlusten das nachzuholen, was sie sich beim Regierungsantritt Behanjins vor 1 1/2 Jahren mit einem geringen Aufgebot von Energie zu thun nicht entschließen konnten. Der Regenzeit wegen kann aber ein zur Demüthigung Behanjins führender Feldzug erst in etwa 7 Monaten begonnen werden. Bis dahin wird Behanjin unbestraft bleiben. Er kann im günstigsten Falle jetzt nur aus den Küstenorten wieder vertrieben werden. In den Kammern wird man allerdings das Cabinet nicht verantwortlich machen können, denn Abgeordnete wie Minister stimmten aus bekannten Gründen in der möglichst schwächlichen Behandlung der Dahomey-Frage überein. Zu stürmischen Ausbrüchen wird es gleichwohl kommen und die Stellung des ohnehin erschütterten Cabinets wird wenigstens nicht dadurch gestärkt werden. Wenn übrigens, wie jetzt verlautet, die Italiener aus Finanzrücksichten in Absehung ihrer Truppen wesentlich vermindern und sich auf Masovah zurückziehen wollen, so werden sie sicherlich dem Regus Renelil gegenüber bald ganz dieselben Erfahrungen machen, wie sie die Franzosen in Dahomey Behanjin gegenüber seit einem Jahre gemacht haben.

Berlin, 22. April. Mit der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die, wie schon berichtet, gestern in Schwerin nach längerer Krankheit an den Folgen einer Herz- und Lungenlähmung gestorben ist, ist das letzte der sieben Kinder Friedrich Wilhelms III., die den Vater überlebt hatte, geschieden. Sie war am 23. Februar 1803 in Berlin geboren, und vermählte sich am 25. Mai 1822 mit dem damaligen Erbprinzen Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der 1837 seinem Vater, dem Großherzog Friedrich Franz auf dem Throne folgte, aber schon am 7. März 1842 starb. Um fünfzig Jahre hat ihn hier seine Wittve überlebt. Sie hatte

den Schmerz, alle ihre Kinder, den Großherzog Friedrich Franz II. am 15. April 1883, den Herzog Wilhelm am 28. Juli 1879, und die mit dem Fürst Hugo von Windischgrätz vermählte Prinzessin Louise am 9. März 1859 ins Grab sinken zu sehen, während ihr ältester Enkel, der Großherzog Friedrich Franz III., durch ein nun schon viele Jahre dauerndes Leiden gezwungen ist, der Heimath fast unausgesetzt fern zu bleiben. Mit dem einzigen Bruder, der ihr bis vor vier Jahren geblieben war, dem Kaiser Wilhelm, lebte sie im innigsten Verhältnisse, das sich äußerlich durch häufige gegenseitige Besuche kundgab. Sie hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft, den regierenden Großherzog und dessen drei Kinder, den Herzog Paul Friedrich mit drei Kindern, die Großfürstin Wladimir von Rußland mit vier Kindern, die Herzöge Johann Albrecht, Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich, sowie die Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, die mit dem Prinzen Heinrich XVIII. Neuf vermählte Herzogin Charlotte, die einzige Tochter des Herzogs Wilhelm und die Prinzessin Alexandrine von Preußen mit zwei Kindern, endlich vier Kinder und fünf Enkel ihrer mit dem Fürsten Windischgrätz vermählte gewesenen Tochter. Eine Tochter des Fürsten Windischgrätz ist vermählt mit ihrem Enkel, dem Herzog Paul Friedrich, der seine Kinder katholisch werden ließ, in Folge dessen auf seine Erbfolgerechte verzichtete und später selbst zum Katholicismus übergetreten ist. Im Ganzen betrauern die Verstorbenen 13 Enkel und 15 Urenkel.

Berlin, 23. April. Der Kaiser wird von Eisenach direct nach Schwerin reisen, wo seine Ankunft Sonntag Vormittag erfolgt. Die Kranzspenden der kaiserlichen Familie sind bereits gestern nach Schwerin abgehandelt worden.

Der neunte deutsche Lehrertag wird an Pfingsten d. J. in Halle abgehalten werden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Comeniusfeier. Festredner: Pastor Seyffarth-Viegnitz. 2. Die allgemeine deutsche Volksschule in Rücksicht auf die sociale Frage. Schulinspector Scherer-Worms. 3. Die Vorbildung der Volksschullehrer. Rector Rißmann-Berlin. 4. Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend. Lehrer und Redacteur Helmke-Magdeburg.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Heute Mittag ist auf dem Nordwestbahnhof die Berliner Liedertafel in einem Sonderzuge mit 158 activen und 54 inactiven Mitgliedern eingetroffen und von Abordnungen aller Wiener Gesangsvereine — die Hauptvereine vollständig — mit ihren Bannern begrüßt worden. Bei der Einfahrt spielte die Schützenkapelle die deutsche Hymne unter stürmischen Zurufen und Lärmschwenken. Schon unterwegs waren die Berliner in Znaim namens der Stadt und der dortigen Sänger begrüßt und in Stockerau mit Weichensträußen beschenkt worden. Namens der Stadt Wien hielt zuerst Stadtrath Billing eine Ansprache und erinnerte an den freundlichen Empfang der Wiener Sänger in Berlin. „Uns verknüpfen die Bande inniger Freundschaft beider Herrscher, Bande der Waffenbrüderschaft, des Deutschthums und die Bande des Bundes, von dem es heißt: Ihr trennt uns nicht, das Lieb, das Lieb hat Flügel.“ Der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins, Ritter v. Olschbauer, sagte: „Dieselben Ideale halten uns zusammen. Nachdem Euch Kaiser Wilhelm gewarnt hat, Eure Herzen nicht in Wien zu verlieren, spreche ich den Wunsch aus, daß Ihr wohl Eure Herzen hier lassen sollt, aber nicht herzlos nach Berlin zurückkehren, sondern unsere Herzen mit Euch nehmen.“ Als Vertreter der deutschen Botschaft und des deutschen Hilfsvereins sprach Consul Baron Siebig, für den Verein Niederwald Heinrich Welter. Der Vorstand der Berliner Liedertafel Kanzleirath Weißer antwortete, brachte Grüße Berlins an die Sangesbrüder und das kaisersinnige, lebensfrohe deutsche Wien und dankte für den überaus glänzenden, überwältigenden Empfang. Er schloß mit einem Hoch auf die herrliche Kaiserstadt und ihre gastfreundlichen Bewohner. Die Berliner Liedertafel sang sodann ihren Wahlspruch, „Ehrst und klar, treu und wahr“, und zog mit den Wiener Sängern in die Stadt, wo sie in drei Gasthöfen Quartier nimmt. Für morgen hat der deutsche Botschafter die Berliner zum Frühstück geladen. Das Hauptconcert findet morgen Abend statt. Sonnabend ist Empfang im Rathhause und Abends Festcommer unter Theilnahme aller Wiener Sängervereine. Am Sonntag wird Frühshoppen im Niederwald und Nachmittags Volksconcert der Berliner im Arkadenhof des Rathhauses unter Mitwirkung der Deutschmeistercapelle abgehalten. Montag Abend findet ein Ständchen vor dem Kaiser in Schönbrunn statt und Dienstag wird die Rückreise angetreten. — Unter den an der Akademiefeier am Sonntag theilnehmenden 15,000 Veteranen sind 2,000, die noch unter Kadetsgefangenschaft haben.

Wien, 22. April. Die hiesigen Blätter sprechen sich über die Leistungen der Berliner Sänger bei dem gestrigen Concert im Musikvereinssaale außerordentlich lobend aus. Das Concert war sehr stark besucht, und wurden den Sängern Ovationen und stürmischer Applaus in Ueberfülle zu Theil. Auf Veranlassung des Kaisers stellte der Kriegsminister den Berliner Sängern zur heutigen Frühjahrsparade auf der Schmelz 100 Eintrittskarten und eine Anzahl Passé-partouts für das Theater zur Verfügung.

Wien, 23. April. Die „Polit. Corresp.“ dementirt die Blättermeldung, daß Graf Kalnoky sich zum 30. April nach Karlsbad zum Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi begeben werde.

Budapest, 22. April. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn wird eine Reihe großartiger Feste veranstaltet werden. Diese Feste werden in die Zeit fallen, während die Delegationen hier tagen, und nicht allein einen national-ungarischen Charakter tragen, sondern die Festlichkeit des Bundes zwischen Oesterreich und Ungarn kundgeben.

Italien.

Rom, 23. April. Der Minister Runtius Agliardi ist zum Nachfolger Galimbertis in Wien ausserwählt, sobald letzterer den Cardinalsstuhle erhält.

Rom, 23. April. Das reconstituirte Ministerium begegnet starker Opposition. In Deputirtenkreisen wird eine neue Cabinetsliste vorausgeschoben.

Frankreich.

Paris, 20. April. Ueber die seit einigen Tagen in den Blättern aufgeworfene Frage, ob Kaiser Wilhelm sonstigem Gebrauch entsprechend, Herrn Carnot durch einen besonderen Abgesandten werde begrüßen lassen, drückt sich ein ungenannter Diplomat in folgender Weise aus: „Eine bestimmte Regel für derartige Begrüßungen giebt es nicht. Eine derartige Gesandtschaft bedeutet die ausgesprochene Absicht, einem andern Lande eine Aufmerksamkeit zu erweisen, und in manchen Fällen

scheint das nicht zulässig. Wenn die Königin von Spanien nach San Sebastian kommt, so läßt sie der Präsident der Republik selbstredend begrüßen, und ebenso geschieht es umgekehrt, wenn Herr Carnot nach Pau geht. Dafür leben wir aber auch mit Spanien in den besten Beziehungen. Unsere diplomatischen Beziehungen zu Deutschland sind gut, aber es ist nun einmal etwas vorhanden, was nicht ausgewischt werden kann. Der Präsident der Republik sollte eine Gesandtschaft an die Grenze schicken, um den Kaiser Wilhelm an der Grenze zu begrüßen, die unsere unvergängliche Wunde bedeutet! Die Deutschen selbst würden es nicht beargwöhnen.“ Zur Sache ist nur zu bemerken, daß im Jahre 1877 Frankreich von solchen Strapazen noch nicht geplagt wurde und bei der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm den Herrn von Contant-Biron als außerordentlichen Botschafter nach Mexiko schickte, um dort den deutschen Kaiser amtlich zu begrüßen. Seitdem haben die Franzosen diese internationale Formlichkeit allerdings nicht mehr wiederholt, sodas auch wir natürlich keinen Anlaß hatten, sie zu erwidern. Bedeutung hat die Sache ja sicher nur ganz geringe, aber es ist interessant zu sehen, daß bei den Franzosen unmittelbar nach dem Kriege die Empfindlichkeit kleiner war als 20 Jahre nachher.

Paris, 23. April. Die dem Vernehmen nach hier vorgekommenen Cholerafälle reduciren sich auf 2 leichte Erkrankungen an Cholera nostras.

Dion, 23. April. Gestern fanden hier zahlreiche Hausdurchsuchungen statt und wurden 17 Anarchisten verhaftet, sowie Mengen von Dynamitpatronen, eine Pöllenmaschine und Sprengstoffe confiscirt.

Portugal.

Lissabon, 23. April. Es verlautet, daß die Regierung beabsichtige, das System der bisherigen Wahl der Senatoren dahin abzuändern, daß diese von der Krone gewählt werden, so daß künftig der gesammte Senat vom König ernannt werden würde.

Rußland.

Petersburg, 23. April. Die „Nowoje Wremja“ behauptet neuerdings, aus angeblich zuverlässiger (?) Quelle, daß preussische Luftballons in den letzten Wochen das russische Grenzgebiet beobachtet hätten.

Amerika.

New-York, 23. April. Der soeben aus dem Gefängnis entlassene deutsche Anarchist Johann Rost kündigt an, er werde nach Deutschland, England, der Schweiz und Oesterreich reisen, um daselbst Vorlesungen und Reden zu halten.

New-York, 23. April. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte die Stadt Madewater in Texas heim. Ganze Wälder und viele Gebäude wurden vernichtet. Ein Wohnhaus ist aus seinen Grundfesten geschoben und 50 Meter weit weggeschleudert worden. Infolge der Spärlichkeit der Bevölkerung sind verhältnismäßig nur wenig Menschenleben zu Grunde gegangen. Schwer gelitten hat die Stadt Louisiana.

Vermischtes.

Berlin, 22. April. Der Magistrat stimmte dem Antrage der Commission für Bestattungswesen zu, wonach er sich mit Einführung der facultativen Feuerbestattung auf dem Gemeinde-Friedhofe zu Friedrichsfelde einverstanden erklärt und die Bau-Deputation mit der Prüfung der Kostenvoranschläge beauftragt. Der Magistrat beschloß ferner, nach Anfertigung des Kostenvoranschlages den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Frankfurt, 22. April. Betreffs des flüchtigen Hauptcassiers des Bankhauses M. A. Rothschild und Söhne Rudolf Jäger haben bereits mehrere criminalpolizeiliche Erhebungen stattgefunden. Die unterschlagene Summe wird nunmehr auf mehr als zwei Millionen geschätzt. Es wird allgemein angenommen, daß Jäger mit einer großen Summe geflohen sei.

Börlitz, 22. April. Scharfrichter Reindel vollzog heute im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses eine Doppelmordthat an den Arbeitern August Knoll und Wilhelm Heideich, die an der Wittve Buchelt in Leopoldshain in der Nacht zum 22. December v. J. einen Raubmord verübt hatten.

München, 22. April. Die hiesige Strafkammer hat die wegen Fälschung der Fölzer Kaiserquille mittels chemischer Beimischungen angeklagten Commanditäre, den Ingenieur Vertsch und den Commis Sator, zu sechs bez. zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bremen, 22. April. Ueber einen Mordversuch auf einem Bremischen Schiffe erzählt die „B. Z.“ Folgendes: An Bord des am 20. v. d. von Hongkong in Newyork angekommenen Schiffes „Comet“, Capitän Krippner, spielte sich während der Reise eine ruchlose Mordscene ab, welche sehr leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Es war gegen Mitte Februar, als der zweite Steuermann sich eines Tages in die Kajüte legte, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. An diesem Vorhaben wurde er aber durch den Steward behindert, der in der nebenliegenden Kammer mit einem Hammer ruhstörrenden Lärm verursachte und trotz mehrmaligen Verweises von Seiten des Steuermanns das Klöpfen fortsetzte. Der Steward stieß sogar die Drohung aus, er werde den Steuermann mit dem Hammer vor den Kopf schlagen, wenn er, der Steuermann, noch etwas von ihm wollte. Jetzt sprang der Schiffsofficier aus der Kajüte, um den Steward ernstlich zur Ruhe zu verweisen. Kaum hatte er die Nebenkammer betreten, als er vom Steward einen so wichtigen Schlag vor den Kopf erhielt, daß er befinnungslos zu Boden stürzte. In dieser Lage fanden Capitän Krippner und sein erster Officier den Verwundeten, als sie, durch den Lärm aufmerksam geworden, vom Hinterdeck in die Kajüte eilten. Zum Glück hatte der Hammer nicht direct die Schläfe getroffen, sonst wäre es wohl um den Steuermann geschehen gewesen. Es währte eine geraume Zeit, bis der letztere wieder zu sich kam. Da der Steuermann am nächsten Tage wieder dienstfähig war, sah man davon ab, den Thäter in Eisen zu legen, sondern begnügte sich damit, ihn scharf zu bewachen. Zwei Tage später äußerte der Steward bei irgend einer Gelegenheit, er werde den Steuermann doch noch umbringen. Daraufhin stellte Capitän Krippner den Burschen energisch zur Rede und versetzte ihm eine Ohrfeige. Gegen alle Erwartungen verhielt der Steward nach dieser kleinen Bückigung sich ruhig. Dafür brütete er im Stillen einen teuflischen Plan aus. Am nächsten Tage ging er zum Zimmermann und bat sich von diesem das größte der zum Koppen der Masten bestimmten Beile aus, das ihm natürlich verweigert wurde; der Zimmermann handigte dem

Wittenden dann ein kleineres, gewöhnliches Beil aus. Damit nicht zufrieden, eignete sich der Steward eins der Koppebeile an, welche der zweite Steuermann in seiner Kammer in Verwahrung hatte. So bewaffnet, begab er sich in mördlicher Absicht in die Capitänscabine. Capitän Krippner lag angekleidet auf dem Bette. Beim Lesen einer Sonntagsnummer der „Bremer Nachrichten“ war er eingeschlummert, und zwar war ihm beim Einschlafen das wohl 16 Seiten starke Blatt über das Gesicht und die Schultern gefallen. Jetzt kam der scharfsichtige Steward herangeschlichen und holte mit der Art zu einem mächtigen Schlage nach dem Kopfe des schlummernden Schiffsführers aus. Ehe der Capitän sich erheben konnte, hatte der Verbrecher ihm fünf schwere Wunden — drei im Gesicht und je eine an der Schulter und am Handgelenk — mit dem scharfen Beile beigebracht. Daß diese mit großer Kraft geführten Schläge nicht den Tod des Capitäns zur Folge gehabt haben, wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Zeitung dem Mörder sein Ziel nicht genau erkennen ließ; vielleicht hat die dicke Papiermasse auch die Gewalt der Hiebe etwas abgeschwächt. Eine der Kopfwunden des Capitäns war 8 cm lang. Der am Ruder stehende Matrose glaubte verächtliche Geräusche in der Kajüte wahrzunehmen; er schlug Lärm und daraufhin eilten die Steuerleute und mehrere Matrosen herbei, um den Capitän aus den Händen des Stewards zu befreien und den letzteren zu fesseln. Noch während dies geschah, soll der rothe Patron gerufen haben, daß er den Capitän und beide Steuerleute todtgeschlagen werde. Capitän Krippner hat sich im weiteren Verlauf der Reise von seinen schweren Verletzungen wieder erholt. Die erste Kunde von dem entsetzlichen Vorfalle traf dieser Tage brieflich von St. Helena hier ein. Der Steward, welcher die beiden Mordversuche verübte, ist erst 18 Jahre alt; er stammt aus Darmstadt und war früher Kellner.

Hannau, 23. April. Die Schlosser, Schmiede und Tischler streiken wegen der Fabrikordnung.

Ein zweifelhaftes Geschäft machte die Stadt Sprottau in Schlefien mit einer jüngst abgehaltenen Holzauktion. Der Erlös von rund 1000 M. war nämlich um den Betrag von 700 M. zu kürzen, die für Zeitungsinserate zur Verfüngung dieser Auktion verausgabt worden waren. Man kann es der dortigen Stadtverordnetenversammlung eigentlich nicht verdenken, wenn sie dafür den Magistrat regreßpflichtig machte. In Folge dessen haben die sechs unbesoldeten Stadträthe und der Forstdeccernent ihre Aemter niedergelegt.

Petersburg, 19. April. Durch die elektrischen Anlagen und die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters wurde, wie schon telegraphisch berichtet worden, am 16. Abends das Winterpalais durch Feuer bedroht. Gegen 10 Uhr Abends nämlich verlöschte plötzlich in einigen Sälen des Winterpalais, in dem sich eine Stunde später der ganze Hof, die Generalität, die Botschafter etc. versammeln sollten, um der Feierlichkeit des Obergottesdienstes und der Aufstehungsfeier um 12 Uhr Nachts beizuwohnen, die elektrische Beleuchtung, die von der Firma Siemens und Halske eingerichtet ist und in Stand gehalten wird. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß in einer der Kasten der ersten Stelle das verbindende Bleiplättchen zusammengeschmolzen war. Zur sofortigen Herstellung der Leitung zog nun ein Arbeiter das eine Ende des Kabels aus der Sperrklinge heraus und setzte ein neues Bleiplättchen hinein. Als er dann das Kabel wieder unter die Sperrklinge bringen wollte, kam er zufällig dem andern Pol zu nahe und es entstand ein Flammenbogen. Er versuchte ihn mit seiner Schürze auszulöschen, aber das gelang nicht, während inzwischen durch die Flammen der Holzboden des eisernen Kastens in Brand gesteckt wurde, und ebenso die Isolirung. Das Feuer ging rasch auf das mit Eisen gedeckte, die Leitung schützende Holzlutteral über. In Folge dessen ließ der Arbeiter auf der Station (in einem der Höfe des Winterpalais) den Strom unterbrechen, und das im Winterpalais untergebrachte Feuerwehrcorps wurde gerufen, das des Feuers rasch Herr wurde. Es ist die Isolirung in einer Ausdehnung von gegen 70 m durchgebrannt, und 11 Kasten verbrannt oder theilweise zerbrochen. Um aus dem Dachboden den Rauch zu entfernen, wurde das Dach aufgetrissen.

Madrid, 21. April. Der Frost hat im Ebrothale großen Schaden angerichtet.

Galgenhumor. Er: „Was macht denn die diesjährige Sommerhuthrechnung?“ — Sie: „Für mich, für die Tini, Drini, Mini und Zini zusammen 99 Mark 95 Pf.“ — Er: „Also fast 100 Mark! Da werb' ich die noch übrig bleibenden 5 Pfennig Laß kaufen, damit ich meinen alten Strohhut frisch lackiren kann!“

Zum Sächsischen.

Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, findet am morgenden Sonntag im hiesigen Hüttenmühlen-Etablissement zur Feier des Geburtstages unseres allerehrten Königs Albert großes Extra-Concert statt, auf welches besonders hinzuweisen wir für unsere Pflicht halten. Die Chemnitzer Stadtcapelle ist es wieder einmal, welche uns am morgenden Nachmittage mit ihrem entzückenden Spiele die Stunden kürzen will. Hoffentlich giebt der Besuch des Concertes zu erkennen, daß in unserer Gegend gute Musik hochgeschätzt wird, denn in dieser Erkenntnis finden Künstler, aus denen die Chemnitzer Stadtcapelle besteht, befamlich ihren schönsten Lohn.

Kirchliche Nachrichten.

Von Wästenbrand.

Am Sonntag, den 24. April, vorm. Predigt mit Abendmahlsfeier.

Gesundheitsregel.

Unreiner, schlechter Zustand des Blutes hat seine Ursache in functioneller Störung der Verdauungsorgane, Leber und Nieren, und ist die Ursache von Skropheln, Hautausschlag, Schwären und allgemeiner Schwäche.

Behufs Vornahme einer gründlichen Reinigung des Blutes und zur Beseitigung oben erwähnter Zustände bediene man sich Warner's Safe Cure, welches Mittel einen günstigen Erfolg nie versieht. Es ist dies besonders jetzt im Frühjahr rathsam, wo in Folge des langen Winters der Organismus in geschwächtem Zustande ist.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken.

Sprech...
Regist...
Stadte...
Ehrent...
Melde...
Stande...
Raffin...
Vollsch...
Gast...
Stadth...
Polizei...
Klein...
Nieder...
Pfarr...
Das i...
stein unte...
ca. 39 M...
35 M...
lebendes...
verkauft...
F...
Ha...
Beränd...
sonnen, n...
sodort pre...
in R...
Grund...
mein väte...
ten-Gr...
Oberlun...
großen G...
und Kelle...
hält und...
halber sic...
freihändig...
Eine er...
ung von...
den Färb...
Böttger...
zu verkauf...
Sohen...
Ein St...
und 2 G...
kaufen.

Tageskalender.

Sprechstunden des Bürgermeisters: Donnerstag Vormittags 9-10 Uhr; an den übrigen Wochentagen Vormittags 10-12 Uhr. Es wird gebeten, diese Stunden einzuhalten.

Registrierung: (Verwaltungsangelegenheiten, Polizei-, Gewerbesachen, Stammbücher) Vormittags 10-12 Uhr, Nachmittags 2-5 Uhr.

Stadtkasse und Steuereinnahme: Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags 2-4 Uhr.

Sparschasse: Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags 2-4^{1/2} Uhr.

Meldeamt: (Wohnungsveränderung, An- und Abmeldungen): Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags 2-4 Uhr.

Standesamt: Vormittags 10-12 Uhr; für dringende Fälle ist das Standesamt auch Nachmittags von 4-5 Uhr geöffnet; ebenso Sonntags Vormittags von 11-12 Uhr.

Rassenstelle für Gemeindefrauen, Invaliditäts- und Altersversicherung geöffnet vormittags 9-12 und nachmittags 2-4 Uhr.

Volksbibliothek (Rathhaus, Sitzungszimmer) Montag von 6-8 Uhr abends.

Gas- und Wasser-Angelegenheiten: Nachmittags 5-6 Uhr; in dringenden Fällen während der gesamten Bureaustunden.

Stadtbauamt: (im Zimmer neben dem Meldezimmer): Vormittags 11-12 Uhr, Nachmittags 2-3 Uhr.

Polizei-Wachzimmer: Täglich von Morgens 7 Uhr an.

Kleinkinderbewahranstalt (Schubertstraße 84/85).

Niederlage und Verkauf von Bibeln mit Apokalypsen und Neuen Testamenten verschiedener Größe und Ausstattung in der Pfarramts-Expedition.

Pfarramts-Expedition: Geschäftsstunden: Sonnabends 12-1

und 3-5 Uhr; an den übrigen Tagen (ausgenommen Sonntags) Vorm. 11-1^{1/2} Uhr. Nachm. 3-4 Uhr. Man bitte diese Stunden einzuhalten.

Stadtbad Hohenstein (Herrenstraße).
Bäder:
Sonntags vormittags von 8 bis 12 Uhr.
Donnerstag, Freitag, Sonnabend von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Dampfbäder:
Donnerstag für Damen } von früh 8 bis
Freitag und Sonnabend für Herren } abends 6 Uhr.
Bademarken sind zu haben bei Kaufmann Wäffner, Kaufmann Riedel, Buchbinder Weitmüller.

Tageskalender für Gersdorf.

Gemeindeexpedition, Ortssteuereinnahme und Standesamt: täglich (außer Sonntag) 8-12 und 2-6 Uhr.

Volksbibliothek: Montag 4-5 Uhr in der Zentralschule.

Dr. med. Kinders Sprechstunden: in seiner Wohnung Hauptstraße Nr. 129. Wochentags 8-9 und 2-3 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr.

Schlachtsteuereinnahme: Hauptstraße Nr. 105 von 9-12 und 2-4 Uhr.

Erziehungsanstalt: Hofgraben Nr. 1431, für Schlachten am Vormittag bis früh 8, für nachmittags bis 1 Uhr.

Kaiserliches Post- und Telegraphenamt. Dienststunden.
Sommerhalbjahr (v. 1. April bis 30. September):
a, an Wochentagen 7-12 U., 2-7 U.

b, an Sonntagen v. 7-8 U., 12-1 U. (nur Telegraphendienst) v. 6 bis 6 U.

Postverbindungen.

1. Ankommende Posten.
I. Güterpost, Abgang aus Hohenstein-E. 6 U.,
Ankunft in Gersdorf, Bez. Zw. 7.30 U.
II. Botenpost, Abgang aus Hohenstein-E. 1.10 U., befördert nur
Ankunft Gersdorf Bez. Zw. 2.10 U.
III. Güterpost, Abgang aus Hohenstein-E. 1.30 U.,
Ankunft in Gersdorf Bez. Zw. 3 U.

II. Botenpost aus Hohenstein-E. 4.20 U. befördert nur
Ankunft in Gersdorf Bez. Zw. 5.30 U. befördert nur
Ankunft in Gersdorf Bez. Zw. 5.30 U. befördert nur
Ankunft in Gersdorf Bez. Zw. 5.30 U. befördert nur

2. Abgehende Posten.
I. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 9.50 U.,
Ankunft in Hohenstein-E. 11.30 U.
II. Botenpost aus Gersdorf Bez. Zw. 11.35 U.,
Ankunft in Hohenstein-E. 12.45 U.
III. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 3 U.,
Ankunft in Hohenstein-E. 5.40 U.
IV. Botenpost aus Gersdorf Bez. Zw. 5.25 U.,
Ankunft in Hohenstein-E. 6.35 U.
V. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 7.15 U.,
Ankunft in Hohenstein-E. 9.5 U.

An Sonn- und Festtagen verkehrt ab Hohenstein-E. nur die I. Güterpost 6 U.; und ab Gersdorf Bez. Zw. die II. Güterpost 7.15 U.
Die Abfertigung der Ortsbriefträger erfolgt:
a. an Wochentagen 8.15 U., 2.20 U., 3.30 U., 5.45 U.,
b. an Sonntagen nur 8.30 U.
Die Paketbestellung ist an Wochentagen bei der I. Austragung von Briefbestellung getrennt gehalten.

Wir empfehlen für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison

<p>Damen-Confection:</p> <p>Regenmäntel, Jaquettes, hell, Jaquettes, blau u. schwarz, Umhänge, Röder, Capes, Fichus, Staubmäntel, Wintermäntel, Kinderjaquettes, Kinderkleidchen.</p>	<p>Damen-Kleiderstoffe:</p> <p>Schwarze Seidenstoffe, Buntfarbige Seidenstoffe, Brochirte Stoffe, Cotelins, Englische Wollstoffe, Seidengestreifte Beiges, Jaquard-Stoffe, Feine Kinderkleiderstoffe, Wollmousetine, Feinfarbige Batiste, Kleidersatins, hochelegant.</p>	<p>Herren-Anzugs- und Hosen-Stoffe.</p> <p>Ganz neu eingetroffen:</p> <p>Kammgarnstoffe, Velour, feinere Genres, Cheviotstoffe, Feinere gewirnte Stoffe, Herren-Paletotstoffe in sehr eleganten Farben, Gestreifte Hosenstoffe, Carrirte Hosenstoffe, Herren-Westen, Herren-Shlipse.</p>
--	--	---

Alles in grösster Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen.

J. W. Rannefeld & Co.
Dresdnerstrasse 44/128.

Anfrage!

Wer ertheilt einem jungen Mann gründlichen Unterricht in Kaufmännischer Buchführung u. Correspondenz in freien Stunden. Adressen nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 15 an die Tageblatt-Expedition erbeten.

Ein Spuler wird gesucht.
Neuere Dresdnerstrasse 4.

Einige Hundsticker sucht
Emil Weise, Oberlungwitz.

Ein kräftiges, ordnungsliebendes Mädchen, welches diese Oftern die Schule verlassen, sucht bei einer anständ. Herrschaft Dienst. Wer? Zu erl. i. d. Taabl.-Exp.

Eine geübte Fingerstickerin
auf Rundhandstiche sucht
Hermann Hutschenreuter, Oberlungwitz.

Ich suche einen Jüngling, welcher diese Oftern die Schule verlassen hat, als **Lehrling.**
Oskar Lorenz, Bäckeri, Gersdorf.

Eine Fingerstickerin
mit 8c Maschine sofort gesucht
Gersdorf Nr. 30.

Ein Mädchen, welches die **Damen Schneideri** gründlich erlernen will, sowie ein solches, welches ausgelehrt hat, können Unterkunft finden.
Wo? Saat die Taabl.-Exp.

Zwei Logis,
größeres und kleineres, per sofort oder später zu vermieten.
Dresdnerstrasse 41.

Eine Stube mit Schlafstube
ist zu vermieten.
Restaurant Gambrinus, Schützenstr.

Zu vermieten
ein kleines freundl. Logis mit Zubehör Markt 25.

Zu Hause Karlstraße Nr. 3 sind mehrere **Stuben** nebst Zubehör an ordentliche Leute billig zu vermieten.

Meine **Erkerstube** mit Zubehör ist wegen Annahme einer Stellung mit Wohnuna lof. od. spät. miethfr. Näh. durch Fritz Vogel, Bahnhofsstr. 19.

Ein **Familienlogis**, bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche und Zubehör ist per sofort oder später billig zu vermieten.
Logenstraße 1.

Ein junger Mann kann **Kost u. Logis** erhalten. Auch ein einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten. G. Förster, Goldbachstr. 5.

Giebel-Stube mit Zubehör
sofort oder 1. Mai zu vermieten.
A. Drechsler, Sattler, Gersdorf.

Warnung.

Alles Begehren meiner **Platen** wird hiermit strengstens unterjagt und werde ich Jedem, der betroffen wird, zur gerichtlichen Bestrafung anzeigen. Desgleichen sichere ich demjenigen eine entsprechende Belohnung zu, der mir bestimmte Mittheilung über die Personen machen kann, die in ganz vandalischer Weise in meinen niedern Mühlengrundstück die **Fenster** eingeworfen haben, so daß dieselben zur Strafe gezogen werden können.
J. H. Uhlig, Mühle Hermsdorf.

Das in **Bernsdorf** bei Lichtenstein unter Nr. 33 gelegene

Gut,
ca. 39 Acker = 21 Hectar 58 Ar, 35 □-Mtr., gute Felder und Wiesen, lebendes und todes Inventar, ist zu verkaufen. Näheres durch
Franz Flachowsky
in Lichtenstein.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber bin ich geneigt, mein neugebautes **Haus** sofort preiswerth zu verkaufen.
Hermann Strohbach
in Reichenbach bei Waldenburg.

Grundstücks-Verkauf.
Ertheilungshalber beabsichtige ich mein väterliches **Haus- und Garten-Grundstück**, Cataster 46 zu Oberlungwitz, welches mit einem großen Garten versehen, Stallung und Keller nebst 2 Scheffel Feld enthält und seiner ganz besonderen Lage halber sich zu jedem Geschäft eignet, freihändig zu verkaufen.
Bruno Schwalbe,
Oberlungwitz Nr. 565

Eine erfolglos ausgelegte **Forderung** von **M. 150** — i. Anh. an den Fährer **Friedrich Moritz Böttger** in Oberlungwitz ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren **Hohenstein, Neustadt 19, II.**

Achtung!
Ein **Stamm** gute **Leghühner** und **2 Gänse** sind billig zu verkaufen.
Gersdorf 55c.

Künstliche **Zähne,**
ganze Gebisse, solide, naturgetreue Ausführung nach jeder neuen Methode, Reparaturen und Umarbeitungen umgehend. **Plombiren** mit jedem Füllmaterial. **Zahnreinigen, Zahnausziehen** schmerzlos. **Nähige Preise!**
Dresdnerstr. Nr. 56. **Theodor Löwel,** Dresdnerstr. Nr. 56.

Visitenkarten
worden
schnell u. sauber
geliefert von
J. Nuhr, Hohenstein.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. unter V. 1616 durch **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** erbeten.

Gute Speise- und Saamenkartoffeln
(Champion) verkauft
Julius Grabner,
Lungwitzerstraße.

Eine Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen bei
Gutsbesitzer **Moritz Simon,**
Oberlungwitz.

Ausschneiden!!! Jeder braucht's! **Buch „Ueber die Ehe“ 1 Mk.-Marken.**
Wo? v. **Kinderlegen.**

Siesta-Verlag, Dr. S. 20, Gotha.
Ein Kinderstuhl und 2 Blumenständer
sind billig zu verkaufen
Oberlungwitz Nr. 27, 2. Et.

Junge Schweine,
Meißner Rasse, verkauft Gutsbesitzer **Herm. Kändler, Gersdorf.**
Fette Schweine zu verkaufen.
Markt 24.

Lehrling
sofort gesucht. **E. Thümer,**
Bäckeri, Hohenstein.

Für einen kräftigen jungen Mann, der seit ein Jahr in der Landwirtschaft gearbeitet hat, wird Arbeit bei einem tüchtigen **Landwirth** gesucht.
Stadtrath Hohenstein.

Im Rutscher,
zuverlässiger Fahrer, gedienter Soldat, sofort gesucht.

Wäscheri Wittenbrand.
Alfred Kühn.

Ein **Webergeselle** auf Wechselade wird gesucht
Ernstthal, Gartenstraße 8.

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Beilage.

Sonntag, den 24. April 1892.

Nr. 94.

Am Sprudel.

Novelle von C. Schirmer.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nachher hatte der General noch mit seiner Gemahlin eine Unterredung, in der er ihr erklärte, daß er seinen zweiten Sohn aus dem Hause geben würde, da er nicht wolle, daß seine Kinder durch den Einfluß der Frauen verdorben und verweichlicht würden.

Frau von Scharfening kannte schon längst keinen andern Willen als den ihres Gatten und ob auch in der Stille ihres Zimmers später ihre Thränen flossen, so zeigte sie sich doch stark bei dem Abschied von ihrem Kinde, sie hatte die Nacht an Victor's Bett auf den Knien gelegen und den himmlischen Vater um seinen Segen und Schutz für das Kind gebeten, dem der irdische Vater sein Herz abwenden wollte. Victor hatte ihr nie Kummer bereitet und wenn sich auch ihr angeborner Familienstolz bei dem Gedanken aufbäumte, daß ihr Sohn vielleicht gar die Künstlerlaufbahn einschlagen könnte, so meinte sie doch mit Recht, daß ihn der Vater durch Liebe eher in die richtige Bahn leiten könne als durch strenge Maßregeln.

So wurde Victor in die klostertliche Einsamkeit der Schule zu A. verbannt. Er war fleißig, lernte leicht und gab seinen Lehrern nie Anlaß zur Klage. Bald trat aber seine eminente Anlage für Musik so zu Tage, daß der Vorsteher der Anstalt darauf aufmerksam wurde; er war ein aufgeregter Mann und vorzüglicher Klavierspieler. So kam es, daß er sich von Tag zu Tag mehr für den eifrigen Knaben interessirte und bald mit ihm die Schätze der Orgel ausbeutete, ihn im Generalbass unterrichtete, und die Befehle des strengen Vaters nicht beachtend, ging Victor eine neue Welt auf, in der er sein ganzes Glück fand.

So waren bereits 4 Jahre verfloßen, Victor hatte die Seinen noch nicht wiedergesehen, und jetzt 15 Jahre alt, hatte er die Klosterschule durchgemacht und rüstete sich zum ersten Male zur Reise in die Heimath, um dort vom Vater die weiteren Befehle für sein ferneres Leben zu holen.

Sein Herz schlug der heimathlichen Stätte entgegen, sehnte sich nach der Mutter und dachte mit Liebe an den frühlichen fröhlichen Bruder. Doch bei dem Gedanken an den Vater unwillkürlich sich seine Stirn, aber mit der Sorglosigkeit der Jugend verjaagte er die trübe Stimmung und hoffte, ihn durch entgegenkommende Liebe und Hochachtung zu gewinnen. Er fing an, seine Bücher zusammenzupacken, da hörte er Stimmen im Korridor, die Thür wurde geöffnet und mit dem Ruf: „Bruder Victor!“ lagen sich die Brüder in den Armen.

Hugo hatte vom Vater die Erlaubniß erwirkt, den Bruder abzuholen, er hatte einige Wochen Urlaub, die er wie er sich ausdrückte, zu Hause gründlich „verbummeln“ wollte. Aber war denn das wirklich Hugo, dieser schlanke schöne Jüngling in der stattlichen Uniform mit den eben erhaltenen Epauletten? Victor konnte sich nicht satt sehen an dem schönen Bruder. Und dieser schien auch selbst etwas Nehmliches zu finden, denn er wußte es immer so einzurichten, daß er sich dem Spiegel gegenüber befand, und da hatte er denn fortwährend an seiner Person etwas zu ordnen, die Toilette zu rücken, durch das schön duftende Haar zu fahren, oder an der Stelle zu drehen, wo er sich so gern einen Schnurrbart hingewünscht hätte, aber trotz aller Mühe noch nicht die Spur eines Haars hervorsprossen wollte.

Wie verschieden waren die Brüder! Hier sprudelndes Leben, die Worte mit Blitzschnelle von einem Thema zum andern überspringend, Alles oberflächlich, das Neuzere auf Effekt berechnet; und doch schien jetzt bei dem jungen leichtlebigen Officier die Freude, den Bruder wieder zu sehen und die Liebe zu ihm vorherrschend. Dieser, mit der zarten, fast mädchenhaften Gestalt sah nur immer voll Erstaunen auf den Bruder und doch, wer tief in die großen ersten Augen blickte, mochte wohl ahnen, daß hier ein Charakter schlummerte, der sich nicht so leicht beugen ließ, der zu einer Kraft erwachen würde, die jede Stütze in dem eigenen Selbst finden wollte.

Als der Officier sich genug beschaut und auch den Bruder hinreichend beäugelt hatte, ließ er sich in die Sophaecke fallen und versuchte wieder an dem nicht vorhandenen Schnurrbart zu drehen.

„Höre Victor,“ sagte er, „ich habe vier Wochen Urlaub, diese Zeit werden wir zusammen zu Hause verleben, höre, Du mußt reiten lernen, und sechten werden wir, denn wenn Du auch nie zum Soldaten taugen wirst, so mußt Du doch alle noblen Künste erlernen. In einigen Wochen sollst Du auf die landwirthschaftliche Akademie kommen und die edle Oekonomie studiren, damit Du später unserm Gute den bestmöglichen Nutzen abzugewinnen verstehst.“

Victor's Gesicht wurde bei den Worten des Bruders immer länger, seine Wangen rötheten sich und mit schwer zu bekämpfender Erregung erwiderte er:

„Ich werde Dich morgen nicht nach der Heimath begleiten, sondern Dich bitten, dem Vater einen Brief von mir zu überreichen, den ich heut schreiben werde und in dem ich ihn mit meinem Entschluß und meinen Zukunftsplänen bekannt mache.

Verweigert er mir seine Hilfe, so muß ich von der Heimath scheiden und mir mit eigener Kraft meinen Weg bahnen.“

Der junge Officier wußte nicht recht, welches Gesicht er bei den Worten seines Bruders machen sollte. Fast hätte er laut gelacht, als Victor, der schwächliche Knabe, so ernst redend vor ihm stand. Jetzt sprang er aber ganz ärgerlich auf:

„Was redest Du da für dummes Zeug einher, als ob Du schon etwas vom Leben verständen! Sag mir in aller Welt, wie nennen sich Deine Pläne?“

„Meine Pläne sind,“ sagte Victor ruhig, „daß ich auf der Bahn, die ich schon betreten, fortfahre, ich will Künstler werden. Die Musik giebt mir Leben und Odem, entzieht Ihr sie mir, so nehmt Ihr mir die Luft, die zu meinem Dasein nöthig ist. Ich beabsichtige, mich jetzt zu meiner vollständigen Ausbildung an einen Meister in Wien zu wenden, später nach Paris zu gehen und wenn ich dann zurückkehre, hoffe ich dem Namen meines Vaters nur Ehre zu machen.“

„Ja, das mag Dir ganz schön in die Ohren klingen, lieber Bruder,“ erwiderte der Lieutenant, „aber ich kann Dir die Versicherung geben, daß ich Dich wenigstens für etwas übergeschnappt halte. Und was der Vater sagt — nun, das weiß ich vorher, er wird Dich gar nicht sehen wollen. Mein Vorschlag ist der, daß Du jetzt vernünftig bist und Deine verrückte Schwärmerei hier zurückläßt. Packe Deine Sachen und morgen reisen wir ab, damit basta, ist wohl je so etwas Dummes dagewesen, mit 15 Jahren schon einen eigenen Willen und Zukunftspläne zu haben! Lächerlich — sage mal, lieber Junge, läßtst Du noch keine Cigarren? Ich habe Appetit darauf und mein Stuhl vermissen: na wenn Du keine hast, werde ich sie mir anderwärts verschaffen und Dich mit Deiner dummen Schwärmerei allein lassen.“

Als Victor allein war, setzte er sich, um an seinen Vater zu schreiben, denn es stand fest bei ihm, nicht zur Heimath zurückzukehren, ohne die Einwilligung seines Vaters für seine fest vorgesteckten Pläne.

Victor schrieb:

Mein hochverehrter Vater!

Lange sehe ich dem Tage mit Sehnsucht entgegen, der mich der Heimath und Dir und meiner geliebten Mutter zurückführen sollte. Wenn ich Deinem Rufe heut nicht folge, so bitte ich Dich, darin nicht etwa einen Hang zum Ungehorsam oder ein Ausbleiben gegen Deinen Willen zu finden, — ach nein, geliebter Vater, ich würde so von Herzen gern Alles thun, was Dir Freude macht und die Thronen stützen aus meinen Augen bei dem Gedanken, daß ich Euch und die Heimath noch nicht wiedersehen kann.

Mein Vater, ehe ich zu Dir zurückkehre, muß ich Dir sagen, daß ich das Kind nicht mehr bin, daß Du von Dir gestohlen. Mein Geist ist zur Selbstständigkeit entwickelt und ich fühle die Kraft in mir, auf eigenen Füßen zu stehen und mein Leben meiner geliebten Kunst zu weihen. Es steht fest bei mir, daß ich keinen Schritt weiche und mein geliebten Vater, ich stehe Dich an, verjage mir Deine Einwilligung nicht, gib mir die Mittel zu meinem Studium, laß mich der Musik leben und ich verspreche Dir, daß ich Deinem Namen keinen Makel anhängen, sondern ich ein Jünger der edelsten Kunst werden will. Suche mich jedoch nicht in eine andere Laufbahn zwingen zu wollen, es würde nichts nützen. Ich trete Dir nicht früher vor die Augen, bis Du mir Antwort auf diese Zeilen gesendest, und stehe auf meinen Knien zu Gott, mir das Herz meines Vaters geneigt zu machen. Auch hoffe ich, daß die Fürbitte meiner theuern Mutter helfen wird, mein Lebensglück zu gründen.

Mit kindlicher Hochachtung und Verehrung bin ich Dein Sohn Victor.

Alle Bitten und Vorstellungen Hugo's halfen nichts, er mußte ohne den Bruder abreisen, den verhängnißvollen Brief in der Tasche.

Wir übergehen die Ankunft Hugo's, den maßlosen Zorn des Vaters, der es nicht für möglich gehalten hätte, wenn es nicht schwarz auf weiß zu lesen wären, daß sich dieser Knabe unterfangen konnte, seinen eignen Willen haben zu wollen. Die Mutter rang die Hände, konnte aber nichts bessern in dieser Angelegenheit und war trotz ihrer Liebe zu Victor doch empört, daß er sich so wenig dem Vater unterordnete. Ebenso konnte sich ihr Familienstolz nicht mit dem Gedanken ausöhnen, daß ein Scharfening ein herumziehender Künstler werden sollte.

Den folgenden Tag langte ein Brief an den Vorsteher der Anstalt an, worin ihm der General in kurzen Worten mittheilte, daß sein Sohn den Namen Scharfening ferner nicht mehr führen, wie überhaupt das Vaterhaus nicht mehr betreten dürfte. Das kleine Erbtheil vom Großvater war auf eine Anweisung des Generals bei einem Banquier in der Residenz zu erheben und würde hinreichen, den Künstler vor der größten Noth zu bewahren.

Hiermit war für Victor die Brücke, die zur Heimath führte, abgebrochen und wenn auch ein augenblicklicher Schmerz sein Herz bewegte, so fühlte er sich auf der andern Seite so frei, daß der süße Ruch der Jugend bald die Oberhand gewann und er sich mit dem Gedanken tröstete, daß die Jahre ja schnell hingehen würden und sein Vater, wenn er nur erst

den großen Künstler in ihm sähe, ihm bald wieder die Arme und die Thür zum Vaterhaus öffnen würde.

An dem folgenden Tage erhielt er einen Brief von Hugo, der ihm trotz des Leichtsinnes, der aus jeder Zeile strömte, doch ein Trost war.

Er schrieb:

Lieber Bruder!

Dein Auftrag mit dem Brief war mir auf Ehre so un bequem wie möglich, ich hätte lieber einen ganzen Tag brummen mögen. Der Alte lief herum, als ob er uns Alle spielen wollte und hat zuerst den alten August, als er den Kaffee hereinbrachte, so angefahren, daß er vor Schreck das Tablett mit allen Tassen hinwarf; dann ergriff er die Reitzeitsche und hat den Hector fast todgeschlagen. Mittag hat er schnell hintereinander drei Flaschen Wein ausgetrunken und obgleich ich mein leeres Glas so oft wie möglich hinschob, goß er mir keinen Tropfen ein und ich habe auch kein Wort von all dem, was er vor sich hinsprach, verstanden, außer daß er uns immer „dumme Jungen“ nannte.

Die Mutter hat heut den ganzen Tag Migräne, Du weißt, sie sagt nichts, aber sie hofft wohl noch immer, du werdest umlenken.

„Na, mach was Du willst; schreib mir bald Deine Adresse und wie es Dir geht. A propos, ich hoffe, mein Alter wird bald besserer Stimmung, denn unter uns gesagt, beunruhigen mich einige kleine Wechsel und ich fürchte, die Mama wird nicht so viel Geld flüssig machen können.“

Doch was ist das Leben, wenn nicht mitunter eine kleine Sorge kommt, so hat schon mancher achtzehnjährige Lieutenant gejeuzt und auch

Dein treuer Bruder Hugo.

Wir wollen jetzt Viktor auf seinem Lebenswege nicht weiter begleiten, vielleicht begegnen wir ihm später wieder, für jetzt sei nur erwähnt, daß er der Dornen recht viele am Wege fand und erst nach vielen Kämpfen und Ringen das Ziel erreichte, das ihm in seinen Augen träumen vorgeschwebt.

Die Brüder blieben durch Briefwechsel mit einander verbunden und wenn auch oft lange Pausen eintraten und Hugo den Namen des Bruders nie gegen seine Eltern erwähnen durfte, so konnte doch weder Zeit noch vielseitiger Wechsel des Lebens das Band trennen, welches die Brüder verknüpfte.

Der General wurde von wiederholten Schlaganfällen betroffen und obgleich sein kräftiger Körper den Vorboten des Todes lange Widerstand leistete, mußte er doch endlich in die Familiengruft herniedersteigen, von seinen Angehörigen und der Dienerschaft nur äußerlich betrauert.

Die Hinterlassenschaft des Generals befand sich wider Erwarten nicht in dem geordneten Zustande, so daß Frau von Scharfening sich genöthigt sah, das Gut zu verkaufen. Sie nahm Wohnung in der Residenz, um hier ganz ihrem Sohn zu leben und wenn sie auch äußerlich gern ihrem Rang nach auftrat, so wußte man doch bald, daß sie gezwungen war, sich sehr einzurichten und daß der junge Kürassierofficier doppelt so viel als die Mutter verbrauchte.

Doch jetzt wird es Zeit, nach diesen Abschweifungen zu sehen, ob Fanny vollständig reisefertig ist, damit wir sie nach Karlsbad begleiten können.

Da steht sie schon in aller Morgenröthe auf der Rampe des Schlosses und richtig im Reifelleide; ein einfaches graues Kostüm, kurz, so daß die zierlichen Stiefelchen hervorstehen, ein kleines braunes Strohhütchen mit gleichfarbigem Schleier, unter dem das Gesicht so vorsig hervorsteht und so lächelnd, daß der guten Madame Voltier Ermahnungen aufhören. Sie trocknet die Abschiedsthränen und brückt einen Kuß auf die frischen Lippen.

„Liebes einziges Voltchen“, rief Fanny, „ich will alle Tage an Sie denken, will Ihnen auch eine Karte beschreiben und ein Bouquet mitbringen, ein versteinertes; und nun grüßen Sie sich nicht weiter, denn ich komme ganz und heil zurück, darauf können Sie sich verlassen.“

Damit ließ sie Voltchen gar nicht wieder zu Worte kommen, sondern drückte sie so herzlich zum Abschied an sich, daß die Haube ganz schief gerückt wurde, darn sandte sie Abschiedsgrüße und Blicke ringsum und sprang vergnügt die Treppe herunter in den Wagen, in welchen ihr Papa, ihrer harrend, schon einstieg. Und fort ging es nach der Bahnhstation, unterwegs winkte Fanny jedem Begegnenden zu, sie hätte Jedem zurufen mögen:

„Seht doch, ich reise mit nach Karlsbad.“

Aber dem Packträger auf der Station mußte sie es doch sagen, und als er ein Gesicht machte, als ob er dachte, Karlsbad läge mindestens in Amerika, da lachte Fanny laut auf und sah voller Stolz auf ihren großen neuen Koffer, der sie mit allen seinen Schätzen so weit begleiten sollte.

Die Fahrt nach Dresden bot in den ersten Stunden so wenig Interessantes, daß Fanny, nachdem sie das Coursbuch und den Bäderer wiederholt studirt hatte, sich in die Waggonede legte und einschlief. Sie erwachte durch den Ruf: „Gütlich, fünfundzwanzig Minuten Aufenthalt!“ Das war doch sehr verlockend, ein flüchtiges Mittagmahl einzunehmen und ein

amer-
se.
hinde-
sbys
hläger-
re.
usrück-
ent.
haben.
ut.
h und
hren
er Zeit
aus-
berück-
17.
Bant
at
igter.
vik.
Unter-
tr.
(Flur)
ammi-
26.
seladen
rstand.
rf.
zum
Uhr
liche
ist ein
ng.
n, so
mehr
den
bends
rigen-
ando.
ung
land.
ge.

Blick auf den Papa sagte ihr, daß er gleiche Gedanken hatte. Der treue Friedrich geleitete seinen Herrn ins Wartezimmer, und kaum hatte man sich gefürcht, da ertönte Glocke und alles flüchtete wieder in das Coupee. Fanny kam so ins Bewußt, daß sie ihren Papa aus den Augen verlor, doch in der Meinung ihn sicher wiederzufinden, stieg sie in den ersten besten Wagen, die Thür wurde zugeschlagen und vorwärts ging es. Da erst blickte sie um sich und sah zu ihrem Schrecken sich von ganz fremden Personen umgeben. Und o weh, ihre Tasche hatte sie im Wartezimmer liegen lassen. Sie sprang auf, rüttelte an der Thür und fing nach ihrem Papa an zu rufen; doch da wurde sie plötzlich sehr unruhig von der Thür zurückgezogen.

„Wollen Sie denn durchaus gerädert werden?“ schrie sie ein dicker Herr an und eine korpulente Dame, augenscheinlich seine Gattin, suchte Fanny zu beruhigen, daß sie ja auf der nächsten Station aussteigen und zu ihrem Papa gehen könne, aber jetzt müsse sie ganz still sein. Fanny brach wiederholt in Thränen aus und jammerte über den Verlust der Tasche, worin der Bäderer und das Courbuch.

Da stand ein junger Mann auf, reichte ihr eine Leder-tasche und sagte:

„Es ist sicher diese Tasche, mein gnädiges Fräulein, ich sah Sie davon eilen und nahm die Tasche zu mir, um sie Ihnen, sobald ich Sie wiedersehe, zu überreichen.“

Wie froh war Fanny; sie griff mit beiden Händen nach der Tasche, sah flüchtig auf zu dem jungen Mann und vergaß vor Freude, ihm ihren Dank auszusprechen.

Die Hoffnung, auf der nächsten Station auszufristen, erwies sich als trügerisch, denn es war ein Courierzug. Endlich — ein langanhaltender Pfiff, der Zug hielt, Fanny eilte an's Fenster und stieß einen Freudenschrei aus, als sie den alten Friedrich erblickte. Dieser kam auch gleich an den Waggon, um sich im Auftrage seines Herrn nach dem gnädigen Fräulein zu erkundigen. Doch als Fanny aussteigen wollte, sprach Friedrich den Wunsch des Herrn Majors aus, sie möge ruhig auf ihrem jetzigen Platze bleiben, da das andere Coupee vollständig besetzt sei. Jetzt tönte auch schon wieder das Signal zur Abfahrt und als der Zug wieder dahinbrauste und Fanny sich darin gefügt hatte, bis Dresden ihren Platz zu behalten, fing sie an, ihre Mitreisenden zu mustern. Sie mußte unwillkürlich lächeln, als sie Aller Blicke auf sich gerichtet sah, und nahm ihr Courbuch aus der Tasche, um zu sehen, wie lange die Fahrt wohl noch dauere.

„Ja, mein liebes Fräulein“, sagte der dicke Herr, ihr zur Seite, „Sie sind noch volle drei Stunden verurtheilt, sich mit unserer Gesellschaft zu begnügen, das heißt, wenn Sie nur bis Dresden reisen.“

„Nein, wir reisen nach Karlsbad!“ erwiderte Fanny. „Ach, das ist ja schön“, sagte die Dame vis-à-vis, „dann sind wir ja alle Reiseführer und treffen uns in den nächsten Tagen am Sprudel wieder.“

Ob der junge Mann da drüben in der Ecke wohl auch zu den Reiseführern gehöre mag? dachte Fanny; es war ihr eigentlich ganz gleichgültig, aber sie hätte sich doch getreut, ihm so ganz beiläufig zu danken, daß er ihre Tasche gerettet. Doch Fanny's Gedanken blieben nie lange an einem Gegenstand haften und mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit war sie auch bald in der heitersten Unterhaltung mit ihrem Nachbar und seiner Gattin. Sie hatten sich vorgestellt als Gutsbesitzer Neuring und Frau, aus der Görtlicher Gegend, und Fanny holte ihr zierliches Visitenkartentäschchen hervor und überreichte ihre Karte.

„Fanny von Holland“, las Herr Neuring, da wandte der junge blonde Mann schnell seinen Kopf um, doch eben so schnell sank er wieder in seine Ecke zurück.

Fanny bemerkte, wie der junge Mann eine eben ange-rauchte Cigarre aus dem Fenster hinauswarf, und es that ihr sehr leid, daß er vielleicht einen Genuß aufgab, der anwesenden Damen wegen, und soleglich sagte sie:

„Weshalb rauchen Sie nicht weiter mein Herr? Ich glaube, wir sind hier sämtlich an den Cigarettenrauch gewöhnt, mein Papa wäre unglücklich, wenn ihm die Cigaretten verboten würden, und ich ebenso, denn ich würde ihm dann keine Cigaretten, Raucherer und dergleichen Sachen arbeiten können.“

Der junge Mann sah sie voll mit seinen großen blauen Augen an und sagte:

„Wenn es mir so schwer würde, die Cigarre zu entbehren, hätte ich sofort die Erlaubnis zum Rauchen bei den Damen nachgesucht, ich muß jedoch gestehen, daß ich, indem ich die Cigarre angezündet, schon gegen den Befehl meines Vaters handelte. Zu der strengen Diät, die mir für den Aufenthalt in Karlsbad vorgeschrieben, gehört auch die Entsaugung der Cigarre.“

Also auch nach Karlsbad! dachte Fanny, und jetzt sah sie sich im Geiste schon auf allen Spaziergängen unter Bekannten, denn trotz der Kürze ihres Zusammenseins war es ihr, als sei sie mit ihrem zufälligen Reiseführer schon recht lange bekannt, sie erzählte fortwährend und es dauerte nicht lange, da hatte Herr Neuring und Frau die genaueste Bekanntschaft gemacht mit Herrn von Holland, Friedrich, mit Voltschen und allen übrigen Schloßbewohnern, und mehr als einmal schlich sich ein Lächeln über das Gesicht des jungen blonden Mannes.

Die Zeit verging bei dem Gepolde sehr schnell und Dresden rückte immer näher. Jetzt that es Fanny ordentlich leid, daß man schon scheiden sollte, doch man sah sich bald in Karlsbad wieder. Herr und Frau Neuring wollten einige Tage in Dresden bleiben und der junge Mann? Ja, es war doch eigentlich merkwürdig, daß er sich seinen Reiseführer nicht vorgestellt hatte, das war gar nicht in der Ordnung, dachte Fanny, und sie ärgerte sich, daß Herr Neuring ihren Namen laut gelesen, denn nun hatte er ihn ja erfahren. Wer mochte der junge Mann sein? Es hatte etwas Aristokratisches in seinem Aussehen, jetzt stand er auf, die hohe Gestalt reichte bis an die Decke des Waggons und als er den Hut abnahm und leicht mit der Hand durch das blonde Haar fuhr, mußte man die Lockenfülle desselben bewundern. Der Mund war etwas groß und zeigte beim Sprechen die schönsten Zähne. Ein kleines Wärtchen zeigte sich über der Lippe und gab dem schönen Gesicht etwas Männliches. Das Schönste waren die Augen, doch lag in dem Blick ein tiefster, melancholischer Zug und die hohe Stirn ließ schließen, daß der Geist dieses Mannes viel gearbeitet; die Falte über den Augen kündete den Beobachter, auch wohl manche trübe Stunde, manche bittere Lebenserfahrung.

Jetzt war Dresden erreicht und — Lebewohl bis Karlsbad! Fanny konnte ihre Augen nicht von dem jungen Manne wegwenden und jetzt wirklich überreichte er seine Karte dem Herrn Neuring. Es wäre zu viel verlangt gewesen, wenn sie

nicht einen ganz kleinen neugierigen Blick über Herrn Neuring's biden Arm weg auf die Karte hätte werfen sollen. Doch suchte sie auf der einfachen weißen Karte vergeblich nach einem Wappen oder langen Titel, da stand nicht einmal das Wörtchen von dabei. Ganz einfach: W. Berger. Fanny war etwas enttäuscht und hätte gewiß noch länger darüber nachgedacht, wie es möglich sei, daß dieser stattliche schöne junge Mann Herr Berger heißen könne, wenn nicht gerade die Thür geöffnet und sie von Friedrich in Empfang genommen wäre.

Fanny eilte in die Arme ihres Vaters; dieser hatte sich eine lange Strafpredigt vorgenommen, doch als er sein Töchterchen wohlbehalten wieder an die Brust schloß, vergaß er alles Zornen und Fanny hatte ja auch gleich zu erzählen, wie schnell ihr die Zeit vergangen sei und wie liebenswürdige Bekanntschaften sie gemacht habe. Der Major konnte gar nicht zu Worte kommen und war froh, als er, im Hotel angelangt, sich ausruhen konnte.

Fanny wollte aber für ihr Leben gern etwas von Dresden sehen und als sie sich etwas gefürcht hatte, bat sie den Papa, einen Spaziergang machen zu dürfen. Der Major lächelte und meinte, wie sie sich denn zurechtfinden und schließlich wieder nach dem Hotel gelangen würde. Da schlug sich aber der alte Friedrich in's Mittel, der doch gern seinem lieben, gnädigen Fräulein eine Freude bereiten wollte. Er hatte in früheren Jahren in Dresden gedient und wußte überall Bescheid, er wollte das gnädige Fräulein führen und meinte, es würde dem Herrn Major auch recht angenehm sein, einige Stunden in ungeführter Nähe zu verbringen. Wer war froher wie unsere Fanny, sie küßte ihren lieben Papa vor Freude und war mit seinem Vorschlag einverstanden, einen Wagen zu nehmen und unter Friedrich's Leitung zu den schönsten Punkten zu fahren.

Es war fünf Uhr, also noch mehrere Stunden Tag, das herrliche Wetter, und Fanny's Augen strahlten, als sie über die herrliche Elbbrücke, durch die Neustadt, die Schillerstraße entlang nach dem Waldschloßchen fuhr. Hier kamen sie gerade noch zur rechten Zeit an, um von dem Altan aus den letzten schneidenden Sonnenblick auf der prachtvollen Landschaft ruhen zu sehen. Wer dies Panorama einmal gesehen, kann es gewiß nie vergessen und so prägte es sich auch Fanny's jugendlichem Gemüthe tief ein, sie konnte sich nicht losreißen von dem zauberischen Anblick, tief unten der Elbstrom, rechts die Stadt, von den letzten Strahlen der Sonne beleuchtet und dort links an dem klaren Himmel zeichneten sich scharf die Umrisse der schattigen Felsen der sächsischen Schweiz ab.

(Fortsetzung folgt).

Sächsisches.

Hohenstein, 23. April.

Wenn eine bekannte alte Wetterregel zutrifft, haben wir einen trockenen Sommer zu gewärtigen. Man kann nämlich in diesem Frühjahr beobachten, daß die Eise vor der Eiche treibt, und da sagt nun die Bauernregel: „Treibt die Eise vor der Eiche, hält der Sommer große Weiche; treibt die Eiche vor der Eise, hält der Sommer große Wäse.“ Diesmal also giebt's endlich einmal eine große Weiche, nachdem wir einige Jahre hindurch uns über eine allzu große Wäse zu beklagen hatten.

Bei Beginn des neuen Schuljahres liegt den Schulverständen die Verpflichtung ob, dem Bezirksschulinspector von dem Vorhandensein blinder, taubstummer, sowie schwach- und blödsinniger Kinder Anzeige zu machen, damit wegen Unterbringung und Ausbildung derselben behördlicherseits das Nöthige veranlaßt werden kann. Der sächsische Staat hat zur Versorgung dieser Kinder die Landesanstalten in Großhennersdorf und Roffen errichtet und es können jetzt Gesuche um Aufnahme solcher Kinder von deren Eltern unter Vorlegung eines vorchriftsmäßig abgefaßten Gutachtens des Bezirksarztes, einer Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung und einer Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit und den Unterhaltungswohnort bei der Behörde des Aufenthaltsortes des Aufzunehmenden oder direct bei der betreffenden Anstalt angebracht werden. Den Kindern, welche in den betreffenden Anstalten ausgebildet worden sind, ist man später zur Erlernung eines Handwerkes oder Erlangung eines Dienstes behilflich. Nur in wenigen Staaten wird eine so umfassende Fürsorge für unglückliche Kinder geübt, wie gerade in unserem engeren Vaterlande.

Das königlich sächsische Ministerium des Innern hat neuerdings in Bezug auf die vielfach angestrebte Behandlung erkrankter Rassenmitglieder durch sog. Naturheilkundige auf Kosten der Krankenkassen entschieden, daß Versicherte im Krankheitsfalle jedenfalls die Behandlung durch einen approbirten Arzt zu verlangen berechtigt sind, daß aber auch Versicherte in einzelnen besonderen Ausnahmefällen mit Genehmigung des Kassenvorstandes unter Verzicht auf die Behandlung durch einen approbirten Arzt die Hilfe eines Nichtarztes annehmen können und daß die Krankenkasse die Kosten des Heilverfahrens zu übernehmen hat. Das königliche Ministerium hat ferner ausgesprochen, daß Krankenkassen die Versicherten nicht zwingen können, sich eines approbirten Arztes zu bedienen, daß dieselben aber auch nicht lediglich sogenannte Naturheilkundige zur Krankenbehandlung verwenden dürfen und endlich, daß nur approbirete Ärzte zu autoritären Befugnissen (Zugriffsbefugnis, Gutachten etc.) berechtigt seien.

Aus der veröffentlichten Bilanz des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen ist ersichtlich, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1891 dieses Institut seinen Geschäftskreis bedeutend erweitert hat. Am Schluß von 1891 belief sich die Gesamtsumme der ausstehenden Darlehen auf 135.113.028,47 Mk.; davon stehen zu nur 3 1/2 Proc. Zinsen aus 105.228.600 Mk. Die Darlehen verteilen sich auf 10.651 einzelne Posten und davon 9248 Posten bis zu einem Höchstbetrage von 20.000 Mk. Zum gleichen Zeitpunkt hatte der Creditverein 1887 Anleihen bei 1430 sächsischen Gemeinden bez. Verbänden ausstehend. Der Bezirk der Geschäftsthatigkeit des Vereins, das Königreich Sachsen, hat überhaupt 3242 Gemeinden, und von dessen 143 Städten haben 72 ihre Anleihen bei dem Verein aufgenommen. Die preussische Regierung erkannte die populäre Daalität der Pfandbriefe des Instituts dergestalt an, daß sie dieselben als zur mündelbaren Anlegung von Kapitalien preussischer Sparcassen gemäß § 39 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 geeignet erklärt hat. Im Jahre 1888 erfolgte seitens des Vereins die Bildung eines Separatfonds von 30.000 Mk. zur Förderung des landwirthschaftlichen Personalcredits.

Am 12. i. W. hat in öffentlicher Sitzung im königl. Bergamt die Auslosung der von den Knappheitskrankenkassen des Lugau-Olschnitzer Reviers auf die Zeit bis Jahres-schluß 1895 gewählten Besitzer des Bergschiedsgerichts Lugau stattgefunden. Gewählt worden sind die nachgenannten Herren,

welche in nachstehender Reihenfolge zu den Verhandlungen eingeladen werden: a) von den Arbeitgeberern gewählt: 1. Meßler, Gottlieb, Obersteiger, Gersdorf. 2. Kreil, Bernhard, Cassendirector, Lugau. 3. Paschmann, Rog, Cassendirector, Lugau. 4. Klöber, Rog, Bergdirector, Oelsnitz. 5. Hey, Robert, Bergdirector, Gersdorf. 6. Dr. Lamprecht, Conrad, Verwaltungsdirector, Waldenburg. 7. Singer, Gustav, Cassendirector, Lichtenstein. 8. Bagener, Otto, Bergdirector, Oelsnitz. 9. Kaulfers, Eduard, Cassendirector, Gersdorf. 10. Göhler, Paul, Reviersteiger, Hohndorf. 11. Bachmann, Christian, Obersteiger, Oelsnitz. 12. Jost, Hugo, Bergdirector, Gersdorf. 13. Wächter, Curt, Cassendirector, Hohndorf. 14. Schumann, Carl, Bergdirector, Hohndorf. 15. Hurlig, Andreas, Cassendirector, Gersdorf. 16. Gedtschold, Ernst Ludwig, Obersteiger, Oelsnitz. 17. Weiß, Robert, Cassendirector, Oelsnitz. 18. Strauß, Hermann, Obersteiger, Hohndorf. 19. Rohlmann, Carl Robert, Cassendirector, Oelsnitz. 20. Wauersberger, Heinrich, Bergdirector, Oelsnitz. 21. Richter, Otto, Bergdirector, Lugau. 22. Bleyl, Arthur, Cassendirector, Oelsnitz. 23. Ködel, Heinrich, Obersteiger, Oelsnitz. 24. Scheibner, Hermann, Berggrath, Lugau. 25. Brodengy, Robert, Cassendirector, Lugau. 26. Müller, Carl, Bergdirector, Lugau. 27. Wittig, August, Obersteiger, Lugau. 28. Wagner, Oswald, Obersteiger, Gersdorf. 29. Woch, August, Stadtrath a. D., Lichtenstein. 30. Blauhut, Hugo, Cassendirector, Lugau. 31. Schüze, Friedrich, Reviersteiger, Lugau. 32. Liebe, Gottlieb, Bergdirector, Hohndorf. 33. Wellmann, Ferdinand, Obersteiger, Lugau. 34. Geipel, Robert, Obersteiger, Oelsnitz. 35. Langeberger, Carl, Obersteiger, Lugau. 36. Föhnert, Conrad, Cassendirector, Oelsnitz. 37. Buschmann, August, Obersteiger, Hohndorf. 38. Falk, August, Obersteiger, Lugau. 39. Friedemann, Reinhard, Bergdirector, Oelsnitz. 40. Neubert, Otto, Bergdirector, Oelsnitz. 41. Kröhnert, Carl, Obersteiger, Oelsnitz. b) von den Arbeitern gewählt: 1. Demmler, Emil, Oberhauer, Lichtenstein. 2. Drexel, Hermann, Maurer, Lugau Nr. 80b. 3. Leisnering, Wilhelm, Häuer, Niederwärschnitz. 4. Reimann I., Johann, Häuer, Gersdorf. 5. Fiedler, Moritz, Zimmerling, Niederwärschnitz Nr. 18b. 6. Seibenglanz I., Ernst Emil, Häuer, Lugau Nr. 77b. 7. Winkler, Gustav, Häuer, Lugau. 8. Wegner, Carl, Maschinenwärter, Gersdorf. 9. Schuber, Carl, Häuer, Hohndorf. 10. Walte, Ernst, Häuer, Callenberg. 11. Löbner, Julius, Häuer, Neudörsnitz. 12. Voigt, Friedrich, Zimmerling, Oelsnitz. 13. Liebig, Carl, Zimmerling, Lugau. 14. Garten, Emil, Häuer, Lugau. 15. Fuchs I., August, Häuer, Gersdorf. 16. Meier, Carl, Zimmerling, Callenberg. 17. Bolter, Gustav Clemens, Häuer, Hohndorf. 18. Wolf, Bernhard, Häuer, Oberwärschnitz. 19. Voibel, Otto, Häuer, Niederwärschnitz. 20. Hise, Friedrich, Zimmerling, Kutschberg. 21. Hemmann I., Ferdinand, Häuer, Oelsnitz. 22. Köhner, Ernst, Tischler, Oelsnitz. 23. Köhler, Albin, Oberhauer, Köhlich. 24. Sieber, Eduard, Maschinenwärter, Gersdorf. 25. Hänel, Eduard, Zimmerling, Oelsnitz. 26. Jlling, Robert, Oberhauer, Hohndorf. 27. Dippmar, Carl, Zimmerling, Oelsnitz. 28. Reinhold, Wilhelm, Oberzimmerling, Oelsnitz. 29. Graupner, Robert, Oberhauer, Gersdorf. 30. Bauer, Ferdinand, Schachtzimmerling, Oelsnitz. 31. Wörner, Robert, Oberhauer, Oelsnitz. 32. Gruner, Anton, Zimmerling, Oelsnitz. 33. Grischbach, Friedrich, Häuer, Oelsnitz. 34. Pollmer, Ernst, Oberhauer, Neudörsnitz. 35. Frauenstein, Robert, Häuer, Lugau. 36. Richter IV., Friedrich, Oberzimmerling, Lugau. 37. Wappler, Ernst, Förderaufseher, Oelsnitz. 38. Preiß, Ludwig, Grubenschmied, Oelsnitz. 39. Eibner, Ernst, Häuer, Oelsnitz. 40. Engelmann, Carl, Maschinenwärter, Oelsnitz. 41. Preiß, Richard, Zimmerling, Oelsnitz.

Bei Gelegenheit des in den Tagen vom 11. bis 13. Juni dieses Jahres in Freiberg stattfindenden III. technischen Feuerwehrtages soll in geeigneter Form eine Darstellung des gesamten Sanitätswesens im Landesverband erfolgen. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen die mit der Ausstellung betraute Commission des Landesauschusses an sämtliche Bezirksverbandsvorsitzende Fragebogen versenden. Die Ausstellung von Sanitätsgeräthschaften, technischen Neuheiten und sonstigen Fabrikaten in der Turnhalle zu Freiberg wird am Sonntag, 12. Juni, Vormittags 10 Uhr geöffnet und am Montag Mittag 12 Uhr geschlossen werden. Von auswärts, und zwar von sächsischen und außersächsischen Fabrikanten können des beschränkten Raumes wegen nur Zeichnungen, Modelle und technische Neuheiten entgegengenommen werden. Die Anlieferung derselben muß bis spätestens 9. Juni an den technischen Ausschuss zu Freiberg geschehen. Das Programm für den III. technischen Feuerwehrtag hat folgenden Wortlaut: Sonnabend, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr Sitzung des Landesauschusses im „Hotel de Soze“, Nachmittags 5 1/2 Uhr Versammlung der Verbandsvorsitzenden im „Bayerischen Garten“, Abends 8 Uhr gefellige Vereinigung im „Bayerischen Garten“; Sonntag, 12. Juni, Vormittags bis 10 Uhr Ausstellung der gesamten Feuerwehrgeräthe der Feuerwehren Freiberg, Freibergsdorf und Friedberg auf dem Obermarkt, Vormittags 11 Uhr auf dem Turnplatz Exerzium der Freiwilligen Turnfeuerwehr Freiberg mit der Stiegleiter, der Landspitze und Mannschäftsapparaten, mit 4 Spritzen und 1 Hydrant, desgleichen mit der Dampfspitze, Mäander der Freiwilligen Turnfeuerwehren Freiberg, Freibergsdorf und Friedberg, Nachmittags 3 bis 6 Uhr technische Vorträge im „Bayerischen Garten“; 1. Ueber Normale von Leiterprüfungen, Professor Kellerbauer - Chemnitz, 2. Ueber Sicherheitslampen und Luftapparate Bergamtsrath Mengel und Professor Treptow in Freiberg, 3. Ueber Charakteristiken Branddirector Weigand - Chemnitz, Abends 8 Uhr Commers im „Bayerischen Garten“; Montag, 13. Juni, Vormittags 6 Uhr Spaziergang nach dem Hospitalwald und Frühluffe im „Schützenhaus“, von Vormittags 9 Uhr an auf dem Turnplatz 1. Prüfung von Haken-, Anstell- und mechanischen Leitern, 2. Vorführung von Sicherheitsleitern und Athmungsapparaten, 3. Vorführungen von Samaritertätigkeit in Verbindung mit der Freiburger Sanitätsabtheilung, anschließend: Excursion nach Halsbrücke (königl. Hüttenwerk), 1. Vorführung der alten und neuen Wasserleitung im königl. Hüttenwerk, 2. Vorführung der großen Esse (144 m), 3. Feuerwehromanöver der Freiwilligen Ortsfeuerwehr Halsbrücke.

Öffentliche Versteigerungen in den königlichen Amtsgerichten. Donnerstag, den 28. April. Marktneutrichen: Louis Moriz Klippbahr's Grundstück (Garten mit darauf errichtetem Hausgrundstück) in Gröb, 18.000 Mk. Rabenberg: Carl Traugott Loch's Grundstücke (Biegelei): 1. Wohngebäude, Hofraum, Garten, Feld, Wiese, Kiefernwald und Lehmgrube in Friedersdorf, 8620 Mk.; 2. Wohn- und Biegeleigebäude, Kiefernwald, Lehmgruben, Feld und Wiese in Lausa, 48.175 Mk. Rabenberg: Heinrich Oswald Würdig's Grundstücke in Niederöbern: 1. Hufengut, 22.599 Mk.; 2. Feld und Fütung, 3076 Mk.

Wolfe
stüd
Klinge
(Haus
Carl
gebäu
mann
16.000
Kunze
Garten
29. A
gew. 1
1625
selbst
ler's
Johan
Grund
abends
Grund
Seyde
Oberse
lich's
13.700
Sieber
dorf:
Gelen
mann,
Mühle
Gächin
Tham
Hepp
Firma
Spinne
ner",
häbel
länder,
geschä
Ernst
Wagne
Gartba
Firma
Schied
der Fi
mann
jahres
geüht
60 Kn
schab
und S
11. stä
stelle
auf all
Dr. G
verlieh
die Kö
standes
erkennen
D
dorf ge
1874 i
niermal
1867 b
Paul
bestraf
vor den
selben
bildeten
bonden
zu wün
luden
während
bedien
diese W
Pantoff
mann's
Marien
wendet
Wagen
einfach
nahen
Leztere
Sammel
ung sch
treffs
gründe
und so
1 Jahr
und Mi
Dr. G
bestes
Stige
Wenten,
u. Bra
den, an
ten, S
pflast
ohne G
sicher
auf
pflast
bei Kreu
Zu he
Hohens
lungwi
a Schad
Na
Carl
Butt
kiefert
9 T hoch
M.10.80
M.10.40

Wolfsstein: Fleischer Heinrich Bruno Hauptmann's Grundstück (Feld, Wiese und Waldstücke) in Dreßbach, 725 M. Klingenthal: Harmonikmacher Oswald Remel's Grundstück (Haus und Feld) in Brunnhöbra, 5740 M. Bischofsberda: Carl Eregott Richter's Grundstück (Wohn- und Wirtschaftsgebäude) in Oberneufirch, 3900 M. Chemnitz: Gustav Hermann Fischer's Grundstück (Haus mit Garten) in Schönau, 16,000 M. Hohenstein-Ernstthal: Friedrich August Hermann Kunze's Grundstück (ein Wohnhaus mit Schmiedereianlage, Garten und Feld) in Gersdorf, 9950 M. Freitag, den 29. April. Sayda: Pauline Wilhelmine verehel. Lohse verw. gew. Braun geb. Hegewald's Feldgrundstück in Rämmerwalde, 1625 M. Limbach: Ernst Otto John's Hausgrundstück daselbst, 28,200 M. Leipzig: Schätzwirth Carl August Winkler's Hausgrundstück in Leipzig-Lindenau, 48,000 M. Adorf: Johanne Christiane Caroline verehel. Adler geb. Wolfram's Grundstück (Garten, Feld und Holz) in Sohl, 300 M. Sonnabend, den 30. April. Zwickau: Christian Gottlieb Pompel's Grundstück (Wohnhaus mit Garten) in Reinsdorf, 8565 M. Sayda: Carl Friedrich Moritz Helbig's Feldgrundstück in Oberseiffenbach, 1275 M. Stollberg: Moritz Wilhelm Klügler's Grundstück (Wohngebäude mit Hofraum) in Delnsitz, 13,700 M. Leipzig: Schieferdecker-Obermeister Valentin Sieber's Hausgrundstück daselbst, 125,000 M. Ehrenfriedersdorf: Heinrich Louis Harzer's Grundstück (Wohnhaus) in Selena, 11,800 M.

Zahlungen in Einklungen. Berthold Braun, Kaufmann, Berlin. Rudolf Linde, Kaufmann, Berlin. Fr. Benke, Mühlenbesitzer, Marienfeld. David Guggenheim, Kaufmann, Säckingen. J. und F. Hoffmann, Kurzwaarenhändlersechelte, Thann. Hermann Frisch, Kaufmann, Weimar. Constantin Hepp, Kaufmann, Inhaber der Drogenhandlung unter der Firma: „H. Geimcke“, Leipzig. Carl Wilhelm Tischner, Spinnereibesitzer, alleiniger Inhaber der Firma: „E. W. Tischner“, Lebnitz. Max Albert Hänel, Handelsmann, Hundshübel (Zwangsvergleichstermin 10. Mai d. J.). Joseph Höfländer, Kaufmann, Inhaber eines Knopi- und Kurzwaaren-Geschäfts, Leipzig (Schlußtermin 19. Mai d. J.). — Aufgehoben: Ernst Gottfried Winkler, Cigarrenfabrikant, Aue. Gustav Adolf Wagner, Färbereibesitzer und Fahrtrahnenhändler, Flemmingen bei Hartha. Julius Adolph Hoyer, Fabrikant, Inhaber der Firma: „Häger und Hoyer“, Burgstädt. Amalie Auguste geschied. Polcy geb. Günther, Handelsfrau, alleinige Inhaberin der Firma: „Moriz Polcy und Co.“, Radeberg. Carl Hermann Sartert, Müller, Franzenberg.

* **Lugau, 21. April.** Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden heute 84 Knaben und 91 Mädchen zur Schule geführt; entlassen wurden mit Schluß des alten Jahres 60 Knaben und 81 Mädchen. Durch den Schuldirektor geschah am heutigen Tage die Einweisung der Herren Kraut und Schweithauer. Ersterer ward Vikar für die neugegründete 11. ständige Lehrerstelle, letzterer trat in die 2. Hilfslehrerstelle ein.

* **Lugau, 22. April.** Se. Majestät der König hat unserm auf allen kirchlichen Gebieten hochverdienenden Dekan Pastor Dr. Eckardt das Ritterkreuz vom Albrechtsorden huldvoll verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Genannten durch die königl. Kircheninspektion in Gegenwart des Kirchenvorstandes und einigen Mitgliedern des Gemeinderathes unter anerkennender Ansprache heute Morgen feierlich überreicht.

Des Bandendiebstahls waren der 1875 in Ehrenfriedersdorf geborene Strumpfwirkerlehrling Otto Wilhelm Hertel, der 1874 in Ehrenfriedersdorf geborene, wegen Diebstahls schon viermal vorbestrafte Bergarbeiter Friedrich Oswald Kley, der 1867 daselbst geborene Strumpfwirker und Bergarbeiter Karl Paul Langer und der 1876 in Herold geborene, schon vorbestrafte Bergarbeiter und Schleifer Friedrich August Müller vor dem königlichen Landgericht zu Chemnitz angeklagt. Dieselben wohnen zusammen in Delnsitz im Erzgebirge und bildeten eine herrliche Sippe von Logiscollegen, denn sie verbanden sich zu Diebstählen, welche an Planmäßigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Sie hatten es dabei auf Geschäftsläden abgesehen und manipulirten derart, daß Einer stahl, während die Anderen die Aufmerksamkeit der in den Läden bedienenden Personen von dem Diebstahle ablenkten. Auf diese Weise gelang es ihnen, fünf Tabakspfeifen, fünf Paar Pantoffeln, fünf Kindermützen, weiter eine Peize, fünf Bergmannsmützen und zwei Turngürtel zu entwenden. In der Marienberger Pflanze, wohin sich Kley, Langer und Hertel gewendet hatten, begegneten sie einem Knaben, welcher auf einem Wagen einen Sack Weizen fuhr. Kley nahm den Sack Weizen einfach vom Wagen des Knaben weg, eilte damit nach dem nahen Walde und theilte sich mit zwei seiner Complicen darin. Letztere drei haben im Gasthose zu Reubdorf noch Wurst und Semmeln gestohlen und sich somit einer Genußmittelentwendung schuldig gemacht. Bei dem Zeugnissen der Angeklagten betretts des gemeinschaftlichen Handelns konnten die Erschwerungsgründe des Bandendiebstahls nicht aufrecht erhalten werden und so wurden verurtheilt: Hertel zu 3 Monaten, Kley zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Woche Haft, Langer zu 5 Monaten und Müller zu 2 Monaten Gefängniß sowie 4 Tagen Haft.

Der Esel der Perpetuum mobile ist zwar der Schneider Karl Wilhelm Mai aus Grünhain, 1850 geboren und mindestens schon mit 17 Jahren Zuchthaus und einigen Jahren Gefängniß wegen Urkundenfälschung und Betrugs vorbestraft, nicht, allein er bildete es sich ein und spiegelte es Anderen vor und dies brachte den 42 Jahre alten Sünder wieder einmal in strafrechtliche Untersuchung. Leider gelang es der zweiten Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts nicht in allen Fällen, Mai der ihm beigemessenen Strathaten zu überführen. Das Schneiderlein hatte nämlich während der Verbüßung seiner letzten zehnjährigen Zuchthausstrafe genügend Zeit gehabt, ein hübsches Blänchen auszubrüten, welches darin bestand, einen selbstthätigen Wagen zur Personen- und Frachtbeförderung herzustellen. Er fand nun in der Goldarbeiter-Gehilfen eine Person, die ihn wöchentlich mit 15-25 M. unterstützte, lediglich in Rücksicht darauf, daß Mai seine Erfindung durchzuführen werde. Auch gab ihm diese Frau Wechsel in Höhe von 250 und 210 M. In Bezug hierauf konnte aber eine Verurtheilung nicht eintreten, da eine Täuschung nach der eigenthümlichen Lage des Abkommens nicht als erwiesen angesehen werden durfte. Weiter hat aber Mai die Frau M. um 6 M., einen gewissen H. um 8 M. 26 Pf. Waaren und 42 M. Darlehn betrogen und versucht, einen Mann, den er als Buchhalter engagiren wollte, um 300 M. zu beschwindeln. Zwar fand Mai als geübter Zuchthäuser auch hier Ausreden, doch der Gerichtshof glaubte ihm seine Ausflüchte nicht und deshalb wurde Mai am Donnerstag vom königlichen Landgericht zu Chemnitz unter Anrechnung von 4 Monaten der Untersuchungsfrist zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe event. 40 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Laut Beschluß der königl. Kreishauptmannschaft Zwickau ist dem Leiter der Naturheilanstalt Ottenstein-Schwarzberg, Bertram Stahlinger, die Genehmigung zum Bau einer Naturheilanstalt auf dem Grundstück des Schießhauses zu Grünhain erteilt worden. Da die Leitung dieser Anstalt, welche als Kommanditgesellschaft geplant ist, in bewährten Händen liegen wird, so steht auch zu hoffen, daß der finanzielle Erfolg für die Kommanditisten (stillen Theilhaber) ein erfreulicher sein wird. Bis jetzt scheint das Unternehmen finanziell gesichert zu sein.

Seit Freitag steht Dresden wieder im Zeichen der Pferdeausstellung, die heute Vormittag 9 Uhr bei den Klängen der Gardereiterkapelle offiziell eröffnet wird. Auf dem Ausstellungsploze entwickelte sich bis gestern Abend reges Leben. Die Anmeldungen sind wiederum sehr zahlreich eingegangen, der Catalog gelangt erst heute zur Ausgabe. Vertreten sind die bewährtesten Händlerrfirmen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und zwar M. Pöchner-Chemnitz mit 20, Gebr. Schwarz-Berlin mit 30, der sächsische Fohlenzuchtverein mit 26, H. Stroha-Dihsch mit 30, Gebr. Fritschlaff-Dresden mit 30, Lojos Weis-Wien mit 13, S. und F. Berg-Berlin mit 35, G. Gebhardt-Baruth mit 20, Louis Gebhardt-Baruth mit 30, Julius Gebhardt-Baruth mit 30, F. Feinge-Dresden mit 30, Gropmann und Sohn-Leipzig mit 30, Th. Brenning-Dresden mit 30, Julius Jaded-Weiskau mit 8, Schleginger-Wien mit 30, Otto und Stengel-Chemnitz mit 12, Franz Martin-Dresden und S. Peufert-Dresden mit 21, F. Doubet-Dresden mit 22, Adolf Tauber-Wien mit 12, Russische Pferdezucht-Berlin mit 22, F. Barthele-Wien mit 10, F. Rosenfeld-Leipzig-Wien mit 24, Graf Einsiedel mit 4 Pferden zc. In Sonderheit sind Wagenpferde 1. Classe, darunter vorzüglichste Dänen, Lütticher ausgestellt. Sehr reichhaltig und trefflich ist das Material an Reitpferden aller Rassen. Herr Martin-Dresden führt mehrere Gespanne, ff. Ponies vor. Die Industriehalle, in der das Manufakturwaarenhaus von Siegfried Schleginger viele Neuheiten bietet, weist 45 Aussteller auf. Bereits gestern fand eine neue Zugbespannung des Bachmeisters Frach von der deutschen Pferdebesitzergesellschaft lebhaftes Interesse. Diese Reuheit (Wagen ohne Deichsel und Zugstränge mit Momentauspannung) wird heute Nachmittag von Neuem gezeigt. Die Ehrenpreise, die heute ebenfalls öffentlich ausgestellt werden, sind aus vorigen renommirten Firmen, als Fr. Bachmann-Schlossstraße, E. Bachmann-Pragerstraße, Mahler-Wildbrunnstraße, Pleißner-Rosmaringasse und Fritz Müller-Pragerstraße hervorgegangen. Am Montag wird die Ausstellung von Seiner königlichen Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie besucht.

Aus Dippoldiswalde, 22. April: Was noch bis gestern nur als dunkles Gerücht umfloss, hat sich nun als Wahrheit herausgestellt. Der Gasthofspächter Hochauf in Oberhäuslich hat sich nicht, wie anfänglich verbreitet wurde, selbst entleibt, sondern ist erwordet worden. Nach Schluß der Tanzmusik am zweiten Osterfeiertage im vorigen Gasthose haben sich der Schuhmacher Hamann von Oberhäuslich und der Waldarbeiter Kajner von Reinsberg noch einige Zeit in den Räumen des Gasthoses aufgehalten. Der Erstgenannte ist darauf mit dem Bieth in Gegenwart des Kästner, sowie dessen Ehefrau und ihrer 13jährigen Tochter in Streit gerathen, wobei die letztgenannten drei Personen auf Seite Hamanns standen und gegen den Wirth Partei ergriffen, sowie auch an den thätlichen Miß-

handlungen theilgenommen haben. Der Letztere ist nun von Hamann überwältigt, mit einem Taschentuche erwürgt und an der Thür aufgehängt worden, ohne daß von den Mitbewohnenden in irgendwelcher Weise Widerpruch dagegen erhoben worden wäre. Es scheint vielmehr, als ob die graufige That im Einverständnis mit der berechneten Hochauf ausgeführt worden ist. Diese hat am Morgen nach der Ausführung des Verbrechens der Ortsbehörde die Anzeige erstattet, daß sich ihr Mann in der verfloffenen Nacht durch Erhängen das Leben genommen habe. Die bei der daraufhin erfolgten Besichtigung an der Leiche vorgefundenen Blutflecken haben indeß den Verdacht aufkommen lassen, daß die Angaben nicht der Wahrheit entsprechen, worauf die behördliche Untersuchung eingeleitet worden ist. Die Verhaftung der Theilnehmer erfolgte sofort nach der ersten Vernehmung. Gestern sind die Verhafteten in Gegenwart der königlichen Staatsanwaltschaft sowohl an den Thortor, als auch in der Parentationshalle des hiesigen Friedhofes an die Leiche ihres Opfers gebracht worden. Sämmtliche Theilnehmer haben sich als schuldig bekannt und ein offenes Geständniß abgelegt. Die Verurtheilung des Gemordeten findet heute Nachmittag auf hiesigem Friedhofe statt.

Eisenbahn-Fahrplan von Hohenstein-Ernstthal.

Rom 1. October 1891 ab

Stauchau-Zwickau-Reichenbach-vor.	3,17 R. — 3,33 R. (Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (Schnellz.) — 9,06 R. (nur bis Zwickau) — 11,12 R. — 1,26 R. nachts.
Chemnitz-Dresden:	3,17 R. — 6,00 R. nur bis Chemnitz und nur an Wertenagen. — 7,22 R. (Schnellz.) — 7,38 R. — 10,29 R. — 11,54 R. — 3,26 R. — 5,33 R. Schnellzug — 6,41 R. — 7,25 R. (Schnellz.) — 9,57 R. — 12,17 R. (Letztere beide nur bis Chemnitz.)
Leipzig:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Stauchau Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (bis Stauchau Schnellz.) — (11,12 R. ab Altenburg Schnellzug.)
Lugau-Stellberg via Wüstendran:	6,00 R. (nur Wertags) — 10,29 R. — 3,26 R. — 6,41 R.
Wittenstein-Delsing-Stollberg via St. Egidien:	5,6 R. — 7,33 R. (bis St. Egidien Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. bis St. Egidien Schnellzug. — 9,06 R.
Baldenburg-Kemnitz-Großhohen-Wehren via Stauchau:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Stauchau Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. bis Stauchau Schnellz. 9,06 — (Letztere drei nur bis Kemnitz.)
Stauchau-Gera:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Gera Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (bis Stauchau Schnellz.) — 11,12 R. (nur bis Gera.)
St. Egidien-Zwönitz:	5,6 R. — 7,33 R. bis St. Egidien Schnellzug. — 12,56 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (Schnellzug bis St. Egidien.)
Limbach:	6,00 R. (nur Wertags) — 7,22 R. bis Chemnitz Schnellzug. — 7,38 R. — 11,54 R. — 3,26 R. — 5,33 R. bis Chemnitz Schnellzug. — 6,41 R. — 9,57 R.
Zwickau-Falkenstein-Delsing:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,49 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (bis Zwickau Schnellzug.)
Floha-Reichenheim-Kommotau:	3,17 R. — 3,26 R. — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. bis Reunart Schnellzug.
Chemnitz-Döbeln-Riesa:	3,17 R. — 7,22 R. Schnellz. — 7,38 R. — 11,54 R. — 3,26 R. — 6,41 R. — 7,25 R. (bis Chemnitz Schnellzug.)
Franckenberg-Gaumnitz-Roswein:	3,17 R. — 7,33 R. — 11,54 R. — 3,26 R. — 6,41 R. — 7,25 R. (bis Chemnitz Schnellz.) (Letztere beide nur bis Gaumnitz.)
Schneeberg-Schwarzberg:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. (bis Zwickau Schnellz.) — 9,06 R.
Chemnitz-Floha-Ramberg:	3,17 R. — 7,33 R. — 10,29 R. — 11,54 R. — 3,26 R. — 5,33 R. (bis Chemnitz Schnellz.) — 6,41 R. — 7,25 R. (bis Chemnitz Schnellz.) 9,57 R. nur bis Floha.
Berlin via Leipzig:	5,6 R. — 7,33 R. bis Stauchau Schnellz. 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. bis Stauchau Schnellzug. — 11,12 R. (ab Altenburg Schnellz.)
Berlin via Rödoran:	7,22 R. Schnellzug. 10,29 R. — 3,26 R. — 6,41 R. — 7,25 R. (bis Floha Schnellzug.)
Floha-Döberitz-Reichenheim:	3,17 R. — 10,29 R. — 3,26 R. — 6,41 R. — 7,25 R. (bis Floha Schnellzug.)
Reipert-Komotau:	7,33 R. — 11,54 R.
Altenburg-Leitz:	5,6 R. — 7,33 R. bis Stauchau Schnellz. — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,03 R. — 7,16 R. — (bis Stauchau Schnellzug.)
Eger:	5,6 R. — 7,33 R. (bis Reichenbach Schnellz.) — 9,49 R. — 12,56 R. — 3,42 R. — 7,16 R. (bis Reichenbach Schnellzug.) — 1,26 R.

Der Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **M. Wolf, Magdeburger-Bucan.** Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gehen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Dr. Spranger'sche Heilfalbe, bestes Heilpflaster: benimmt Hitze u. Schmerz bei Wunden u. Beulen, heilt böse Finger, Frost- u. Brandschäden, Citerwunden, auch alte Schäden, Flechten, Salzfuss zc. Bestes Zugsplaster: zieht alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel gelind und sicher auf. Ausgezeichnet. **Flussplaster:** bringt große Linderung bei Kreuzschmerzen, Reizen, Sicht zc. Zu haben i. d. **Mohren-App. Hohenstein (S a u p p e), Oberlungwitz, Gersdorf, Ernstthal** à Schachtel 50 Pfg.

Naturbutter! Carl Eckhardt, Uin a. D. Butterversandt-Geschäft, liefert franco gegen Nachnahme Netto 9 P hochf. Centrifug.-Süßrahmbutter M 10,80, 9 P feinste Süßrahmbutter M 10,40, 9 P f. Gutsbutter M 9,00.

fürstl. Brauerei Köstrik, gegründet 1696.

Schwarzbier (Deutscher Porter).

Höchste Auszeichnung für Malz-Gesundheitsbiere auf der Internationalen Ausstellung für das rothe Kreuz etc., Leipzig 1892.

Dieses altberühmte Bier, welches in Folge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, währenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

„Blume des Elsterthales“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextract, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk. Zu beziehen in **Hohenstein** durch **Joh. Böttger, Heinrich Fechner, Lungwitzerstraße, Albert Abel, Markt 1;** in **Ernstthal** bei **Jul. Herm. Müller, Dfstraße,** sowie **Wilhelmine verw. Franke, Markt 14.**

Louis Reber, Hutmacher, Hohenstein, Weinkellerstraße, in der Nähe des Marktes, hält sein auf das Reichhaltigste mit Neuheiten ausgestattetes **Seiden- und Filzbut-Lager** sowie **Mützen** bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **L. R.**

In einer Nacht wird das Wunder vollbracht! Alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übertriebener Schweiß, beseitigt sofort die **Carbol-Theer-Schwefel-Seife** (1 Stück 50 Pfg.) von **Leonhard & Krüger, Dresden.** In **Hohenstein** zu haben bei **Oscar Fichtner, in Ernstthal** bei **C. W. Reinhold.**

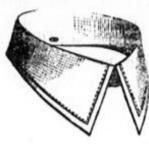
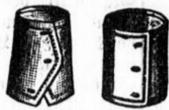
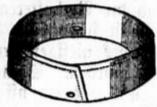
ff. Böhmisches Bier

aus der Brauerei Libotschan bei Saaz empfiehlt in Gebinden

Adolph Pfefferkorn, Spediteur.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Ausssehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste, bequemste Wäsche.

Vorräthig in Hohenstein bei Emil Weitmüller, H. F. Scherf; in Gersdorf bei Louis Felgner.



Emil Reichenbach

Zahnkünstler

Hohenstein-Ernstthal
Dresdnerstraße Nr. 6. I. Etage
hält sich zum
Einsetzen künstl. Zähne u. Gebisse
(neueste Systeme unter Garantie)
sowie zum Zahnziehen,
Nervlöthen, Plombiren
und Reinigen der Zähne
bestens empfohlen.
Zahnziehen auch schmerzlos.

121. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung 5. Cl. vom 2. bis 21. Mai.
Loose hält empfohlen

Collection Hohenstein-Er. Dresdnerstr. 8.

Königliche Altersrentenbank.
Zur Entgegennahme von Einzahlungen
halte ich meine Agentur best. empfohlen. Stehe
auch mit Prospekt. u. Auskünfte gern zu Dienst.
Emil Zeuner, Hohenstein-Er. i. S.

Künstl. und natürl.

Mineralwässer

frischer Füllung,

Brauselimonadenbonbons,
ff. Del. Hart. Essig, Cacao, Stärke,
sämmliche Kindernährmittel,
ff. Insectenpulver, Campher,
Naphthalin etc. etc.
Hohenstein, Mohrenapotheke:
Sauppe.



Beim Beginn der Grün-
fütterung bringe den Herren Vieh-
besitzern meine vorzüglichen
Milch-Nutzenpulver,
Drusenpulver,
echt Altenburger
Schweinefresspulver
in Erinnerung, gleichfalls
Restitutionsflüide
gegen Ueberanstrengung,
Tropfen gegen Durchfall,
alle
homöopathischen Mittel etc.
Hohenstein, Mohrenapotheke:
E. Sauppe.

Apotheker J. Bienert's

Carobehonig,

ärztlich geprüft und empfohlen, ist
das schnell und sicherwirkendste Mittel
gegen **Rachentatarrh, Husten,**
Seifenheit, Keuchhusten.
Zu haben, à Flasche 60 Pf., bei
Osc. Fichtner.

Auction.

Deutsche Eiche, Hohenstein.

Montag, den 25. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an kommen
nachfolgende Gegenstände zur Versteigerung: **Sophas, Matratzen,**
ein Secretär, ein Waschtisch, 1000 Stück Cigarren, 100
Flaschen Wein, Holzstiefeln, Gurtyantoffeln, Galanterie-
waaren, Regulatoure u. s. w. Näbelung, Auctionator.

Das Bug-Geschäft

Dresdnerstr. **E. Bohne** Dresdnerstr. **41**

beehrt sich das fortwährende Eintreffen von

Neuheiten

Frühjahrs- und Sommersaison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Original, sowie eigene Modelle
in geschmackvollster Ausführung liegen zur gefälligen
Ansicht vor.

Das **Umarbeiten** getragener Hüte übernehme
zur sorgfältigsten Ausführung bei niedrigerer Preis-
berechnung.

Indem ich mich bestens empfohlen halte, sehe
ich gefl. Besuche gern entgegen und sichere billigste
und reellste Bedienung zu.



Von Sonntag, den 24. April an, stelle ich einen
frischen starken Transport hübscher, ganz hochtragender
Kühe und Kalben,
auch welche mit Kälbern, zu soliden Preisen zum
Achtungsvoll
Verkauf.
Paul Rother, Karfstraße.

Die Fabrik für Möbel-Ausstattungen

Rother & Kuntze, Chemnitz,
Kronenstrasse 5, der Reichsbank gegenüber,
liefert **Wohnungs-Einrichtungen**
von **300 bis 1000, 1500, 2000, 2500, 3000,**
4000 bis 10000 Mk.

- | | |
|--|--|
| Gutes Zimmer. | Salon in schwarz oder nussbaum. |
| 1 Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 Fauteuils Mk. 210.— | 1 Plüschgarnitur, 1 Sopha, 2 Fauteuils u. 4 Polsterstühle 410.— |
| 1 nussb. Verticow mit Säulen und Muschelaufs. 105.— | 1 Prunkschrank m. geschweif- ter Füllung 108.— |
| 1 nussb., matt u. bl. Salottisch 42.— | 1 Säulentrumeau m. Chrystall- Glas, Stufe u. Platte 115.— |
| 1 nussb., matt u. bl. Trumeau 80.— | 1 achteckiger Salottisch 58.— |
| 4 nussb., matt u. bl. Stühle 44.— | 1 Damenschreibtisch 76.— |
| Wohnzimmer. | Wohn- u. Speisezimmer in Nussbaum oder Eiche. |
| 1 Divan m. Fantasiestoff u. Schlafeinrichtung 78.— | 1 eleg. geschn. Buffet 265.— |
| 1 nussb., matt u. bl. Buffet 165.— | 1 Paneelsopha mit Kameel- taschen 225.— |
| 1 nussb., matt u. blank Aus- ziehtisch 65.— | 1 Speisetisch für 16 Pers. 75.— |
| 1 nussb., matt u. bl. Spiegel m. Spind 70.— | 1 Servirtisch 25.— |
| 6 Rohrlehnstühle m. Muschel 54.— | 6 Rohrlehnstühle 75.— |
| Schlafzimmer. | Schlafzimmer. |
| 2 Muschelbettstellen mit Federböden u. Keilk. 106.— | 2 elegante Bettstellen mit Muschelaufs., incl. Feder- böden und Keilkissen 200.— |
| 1 Nachtschrank m. Marmor 14.— | 1 Waschtisch m. Marmor 47.— |
| 1 Waschtisch m. Marmor 30.— | 2 Nachtschrank m. Marmor 48.— |
| 1 Spiegel 12.— | 2 Stühle 10.— |
| 2 Stühle 10.— | 1 Kleiderschrank, 2thürig 40.— |
| 1 Kleiderschrank, 2thürig 40.— | |
| Küche. | Küche. |
| 1 gr. Küchenbuffet, altdeutsch 48.— | 1 gr. Küchenbuffet m. Butzen 60.— |
| 1 Küchentisch m. hart. Blatt 16.— | 1 Küchent. m. hart. Blatt 18.— |
| 2 Küchenstühle 5.— | 1 Eimerschränken 19.— |
| 1 Küchenrahmen 4.— | 1 Küchenrahmen m. 2 Kasten 12.— |
| Mk. 1200.— | 1 Küchenstühle, altdeutsch 12.— |
| Zur Ergänzung werden auch einzelne Stücke billig abgegeben. Garantie für solide Arbeit und gute Polsterung. Coulaute Bedingungen. Sonntags geöffnet. | 1 2theil. Aufschauerisch 54.— |
| | Mk. 2000.— |
| | Musterbücher gratis. Versandt franco, mit eigenem Geschirr bis in die Behausung. |

Grösstes Etablissement Sachsens.

Ein Paar Damenstiefletten zu 4 M. 75 Pfg.

von Herrn **Fritz Viehweg, Auctionator,**
Hohenstein, Dichtensteinerstr. Nr. 58,

sind von den Schuhmacher-Innungen zu Hohenstein und Ernstthal auf die **empfohlene Dauer-
haftigkeit** geprüft worden. Die Untersuchung ergab:

Koblederabfall und leichtes Futter zum Schaft,
Brandsohlenleder zu den Obersohlen,
Baype zu den Brandsohlen und Untersohlen,
zum Theil **Spaltleder** und **Baype** zu den Klappen.

Für Interessenten liegen die Stiefletten, wovon einer aus-
einander genommen, beim Obermeister, Herrn **M. Streubel,**
zur Ansicht aus und kann sich Jedermann überzeugen, daß obiger
Preis ein noch zu hoher ist.

Das Hut- und Mützenlager

von **F. Louis Peschel, Hohenstein,**

empfiehlt alle Neuheiten in steifen und weichen

Filzhüten, Strohhüten

und eleganten

Sommermützen,

für Erwachsene und Kinder

zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Hohenstein-Ernstthal und Um-
gegend mache die ersehene Anzeige, daß ich im Hause meiner Eltern,
Dresdnerstraße Nr. 28, eine **Bau- und Möbel-
Tischlerei** errichtet habe und bitte, bei Bedarf mich in
meinem Unternehmen durch geschätzte Aufträge zu unterstützen.
Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, alle
Aufträge geschmackvoll und sauber auszuführen und versichere trotz
nur dauerhaftester Arbeit billige Preise.
Richard Fechner, Tischler.

Jeder Viehbesitzer findet Rath und sichere Hilfe

ganz neu und aufs **Reichhaltigste** eingerichteten
Dispensiranstalt für Thierheilmittel

der
Königl. priv. Engelapotheke zu Hohenstein-Ernstthal
(Apotheker **G. Himmelreich**).

Unter Anderem in langjähriger Praxis erprobt und warm zu empfehlen:
Drusenpulver für Pferde,
Bremsenöl.
Gegen Blähsucht der Schafe, Ziegen und
Kühe,
Seilpulver gegen die Sucht des Hautge-
schwüls,
Gegen Blähsucht des Rindviehes nach
dem Genuß frischen Klee,
Bremsen-, Mücken- u. Fliegenessenz,
Kropfbalsam,
Fresspulver f. Pferde, Hornvieh u. Schweine,
Kuskitt,
Brannpulver für Kühe und Schweine,
Auß-Enter-Salbe,
Gegen den Durchfall der Kälber,
Viehwaschmittel geg. Ungeziefer, Räuderer.,
Gegen Rothlauf der Schweine.
Unentbehrlich und grössten Nutzen bringend für jeden Landwirth und Oeconom!

Ein Bug-Geschäft in

Gersdorf, Hofgraben,

habe ich eröffnet und bitte die geehrten Frauen und Jungfrauen
von Hier und Umgegend, bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen
und beehren zu wollen.

Reparaturen werden schnellstens und billigt besorgt.

Clara Friedrich, wohnhaft bei Gärtner Baumann.

Milchvieh-Verkauf.

Gestern traf mit einem großen Transport der
vorzüglichsten pommerschen

Milch- u. Race-Kühe,

hochtragend und mit Kälbern, ein und stehen
selbige im Gasthaus zur goldenen Höhe,
Hohenstein, preiswürdig zum Verkauf.
Achtungsvoll

Julius Kiesow.